

Tagesquerchnitt durchs Reich

Kleine Gefährdung des Studiums

Eine Anordnung des Reichsberufungsministers gibt bekannt, daß die Hochschulen für Schulungslager, Kurse usw. den studentischen Organisationen genügend Gelegenheit geben. Die Semesterzeit muß uneingeschränkt dem Hochstudium vorbehalten bleiben.

Erkennung der Berufsschulpflichtigen

Die Leiter aller Berufsschulen sind angewiesen worden, die Zugangsgemeinden von der Abmeldung von Berufsschulpflichtigen zu verständigen. Damit diese bei Wohnortwechsel rechtzeitig und vollständig von den Berufsschulen der Zugangsgemeinden erfasst werden können.

Empfänge beim Führer

Am Samstag hat der Führer und Reichskanzler empfangen: Den zu einem Privatbesuch in Berlin weilenden britischen Botschafter A. D. Wood Kennel, Mitglied des englischen Oberhauses, den tschechoslowakischen Minister für kulturelle Erbschaften R. J. G. den albanischen Kultusminister Bushati, den deutschen Gesandten in Vissabon, Baron von Houningen-Huene und den um den Wiederaufbau des Deutschlands in Südafrika besonders verdienten Montan-Geologen Dr. Merensky. Johannesburg (Transvaal), der dem Führer als Zeichen des Dankes und der Verehrung der Deutschen in Südafrika eine Gabe von 1000 Unzen Platin überreichte.

Keine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch

Ab 1. September 1936 darf kein Arbeiter oder Angestellter des arbeitsbuchpflichtigen Personals mehr beschäftigt werden, der nicht im Besitz des Arbeitsbuches ist.

Pflege der deutschen Sprache

Der Reichsinnenminister veröffentlicht folgenden Kundentext: Die Pflege der deutschen Sprache im amtlichen Verkehr ist den Behörden wiederholt zur Pflicht gemacht worden. Ich habe insbesondere darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, in amtlichen Rundschreiben aller Art auf guten und leicht verständlichen Ausdruck zu achten. Leider hat dieser Hinweis nicht vollen Erfolg gehabt. Sprachliche Nachlässigkeit führt immer wieder zu Wort- und Sachbildungen, die gegen die einfachsten Sprachregeln verstoßen. Vor allem sind Schachtelungen zu beobachten. Ich ersuche deshalb erneut und mit allem Nachdruck, die Pflege der deutschen Sprache gesteigerte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die geringsten Mängel müssen unter allen Umständen aus dem amtlichen Sprachgebrauch verschwinden. Die Ausdrucksweise der deutschen Behörden muß vorbildlich sein; die Sorgfalt, die der sachlichen Durchsicht gewidmet wird, muß auch der Sprachgestaltung zuteil werden. Der Beamte soll keine Gedanken in die fürchte und sprachlich beste Form kleiden. Er wird damit dazu beitragen, das Ansehen der ganzen Beamenschaft zu heben.

Amtsleiterlegung

Auf Grund eines schwebenden Parteigerichtsverfahrens hat der bisherige Gauleiter der Kurmark, Rube, alle seine Ämter niedergelegt.

Italienischer Kreuzerbesuch in Kiel

In Kiel ist der italienische Kreuzer „Gorizia“ eingetroffen und hat auf der Höhe des Olympiastadions festgemacht. Am ihm herum liegen das Linienschiff „Schleswig-Holstein“, das Flottenslagschiff „Admiral Graf Spee“, das polnische Segelschiff „Der Pomorze“ und der britische Kreuzer „Majesty“. In den nächsten Tagen werden noch zwei Segelschiffe erwartet.

Griechische Journalisten danken

Bei ihrer Rückkehr nach Griechenland brachten die griechischen Journalisten, die eine Deutschlandreise unternommen hatten, an das Reichspropagandaministerium: „Auf griechischem Boden angekommen, möchten wir dem deutschen Volke und der Reichsregierung unseren herzlichsten Dank für die unvergeßliche Gastfreundschaft ausdrücken.“

Generalfeldmarschall v. Mackensen Chef des Reiterregiments Nr. 5

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers erfolgte am Sonntag, den 9. August, 11.30 Uhr, durch den Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zum Chef des Reiterregiments 5. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Handschreiben dem Generalfeldmarschall v. Mackensen die Ernennung zum Chef des Reiterregiments 5 bekanntgegeben und dabei der großen Verdienste des Feldmarschalls um das alte Heer und seines Einsatzes für den Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht ehrend gedacht.

Paris läßt Klarheit vermissen

Niederlage der Regierung Blum in der Kammer

gl. Paris, 9. August.

Weniger als vier Stunden hat der französische Ministerrat am Samstag getagt und sich in der Hauptsache mit der spanischen Frage beschäftigt. Das Ergebnis war eine amtliche Mitteilung, in der es heißt: „Außenminister Delbos berichtete über die außenpolitische Lage, wobei er besonders die Ereignisse in Spanien behandelte. Der Minister erinnerte an die Entscheidungen, die kürzlich hinsichtlich der Nichtteilnahme getroffen wurden. Geleitet von dem Bestreben, internationale Verwicklungen zu vermeiden, hat die französische Regierung, obwohl es sich um eine gesetzmäßige Regierung einer befreundeten Nation handelt, am 25. Juli beschlossen, daß keine Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien erlaubt werden soll mit Ausnahme der etwaigen Möglichkeit, daß die Privatindustrie nicht bewaffnete Flugzeuge liefern könnte.“

Am 1. August hat die Regierung, als sie über gewisse ausländische Versicherungen an die künftigen in Kenntnis gesetzt worden ist, an die am unmittelbarsten interessierten Länder den dringlichen Ruf erteilt, sich zu einer gemeinsamen Regelung der Nichtteilnahme in die spanischen Angelegenheiten bereitwillig zu machen. Gleichzeitig hat die Regierung aber die Entschlossenheit Frankreichs bis zur Verwirklichung des von ihr vorgeschlagenen Abkommens vorbehalten. Am 5. und 6. August hat dann die französische Regierung, als sie den Gang der Ereignisse verfolgte und mehr und mehr die Überzeugung gewann, daß ein Wettbewerbs der Nationen mit Unterstützung teils der spanischen Republik, teils der Aufständischen die gefährlichsten Bedrohungen für den Frieden nach sich ziehen würde, mit Unterstützung der britischen Regierung einen neuen Schritt unternommen: Sie hat allen interessierten Mächten den Text eines Abkommens unterbreitet, welches genaue Regeln bestimmt, um die gemeinsamen Verpflichtungen wirksam zu gestalten. Die grundsätzlichen Antworten sind fast einstimmig günstig ausgefallen. Infolgedessen hat die französische Regierung beschlossen, die Ausfuhr nach Spanien auszuweisen. Angesichts eines Feldzuges von solchen Nachrichten hat der Ministerrat den Justizminister beauftragt, unverzüglich eine Untersuchung einzuleiten.

Die Entscheidung des französischen Ministerrates wurde maßgebend beeinflusst von einem Entschluß der auswärtigen Ausschüsse des Senats, daß Frankreich gegenüber den Ereignissen in Spanien vollkommen eine Neutralität bewahren müsse und von den Schwierigkeiten, die das Arbeitsbeschäftigungsprogramm in der Kammer — wo ein Zusatzantrag eines rechtsstehenden Abgeordneten mit vier Stimmen Mehrheit gegen die Regierung angenommen wurde — und die Vorlage für die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie im Senat gefunden hat. „Echo de Paris“ glaubt sogar an schweren Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts zu wissen. Da sich einige sozialistische Minister der vollständigen Neutralität Frankreichs in der spanischen Sache widersetzen haben.

Der kommunistische Abgeordnete Thorez hat seinen Vorschlag gegen die Regierung zurückgenommen. Es scheint dies unter dem Eindruck geschehen zu sein, daß der Regierung ein Abstoß notwendig ist. Aber schon am Samstagabend hat eine Rundgebung der Volksfront erneut eine aktive Unterstützung der spanischen Vorkriegsregierung gefordert. Auch teilte ein Ausschuss der französischen Volksfront offiziell mit, daß am Sonntag zwei Lastkraftwagen mit sieben Tonnen Lebensmitteln von Paris nach Spanien abrollen werden, und forderte die Genossenschaften der Städte auf dem Wege auf, weitere Lastkraftwagen dieser Spitzensoldaten anzuschließen. Die kommunistische „Humanité“ verzeichnet mit Stolz, daß die Arbeiter einer Motorenfabrik 25.500 Franken für den Ankauf eines Flugzeuges für die „heldenhaften spanischen Republikaner“ gesammelt haben.

Die Pariser Sonntagspresse stellt abrigens fest, teils betont, teils unbeabsichtigt, daß die französische Neutralität im spanischen Bürgerkrieg nur eine bedingte ist und daß die amtliche Mitteilung über den Ministerrat die Versicherungen von Flugzeugen an die spanische Vorkriegsregierung auslöst.

Eine dunkle Angelegenheit bleibt die vom Pariser „Jour“ gebrachte Mitteilung, daß 14 ursprünglich von Vitanen bestellte Flugzeuge der Form nach wohl Vitanen übergeben wurden, tatsächlich aber der spanischen Vorkriegsregierung geliefert werden. Rowan hat sich bereit, jede Transaktion dieser Art zu dementieren. Nicht weniger interessant ist die Mitteilung des französischen Unterstaatssekretärs für Bergbau, daß die Ausfuhr für Venezuela aus Frankreich vollkommen frei sei. Die Veranlassung erfolgte im Zusammenhang mit dem Abgehen einer großen Benzillieferung von Marseille nach Barcelona.

„Nicht unter Sowjettajnen!“

Paris, 9. August

Ein offensichtlich hoher Offizier, der allerdings nicht genannt wird, veröffentlichte in Pariser „Figaro“ eine bemerkenswerte Warnung vor den in der Volksfront bemerkbaren Bestrebungen, im Namen der Demokratie das Offizierskorps als „faschistisch“ zu verdammen. Die demokratische Überzeugung des Heeres sei Tatsache, erklärt der Verfasser, es sei denn, daß man die Offiziere und Unteroffiziere künftig aus der Reihe der Anführer und Randstreicher wählen wolle. Wenn die Offiziere gezwungen werden sollten, unter dem roten Banner einer Sowjetrepublik zu dienen, dann würden sie allerdings ihre Ämter in Massen niederlegen und leibenschaftliche Parteigänger werden — denn für sie ist der Kommunismus der Feind, auf den sie nicht herabsinken, auch wenn er sich „national“ tarnt.

Gespräch mit Gauleiter Murr

hlg. Berlin, 8. August.

Mit grünen Girlanden ist das Haus festlich geschmückt, das die Vertretung Württembergs und ihren Chef, den Gesandten Dr. Bohler, beherbergt. Es liegt gleich hinter der Reichshauptkaserne. Württemberg-Gesandter Gauleiter, Reichsstatthalter Murr, empfängt uns in seinem Arbeitszimmer. Vom Weltzeitungsgang in Hamburg traf er am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt ein. Der Reichsstatthalter erzählt, daß schon in Hamburg ein herzliches Verhältnis zwischen den internationalen Teilnehmern herrschte; eine Ungarin gab dieser Tatsache durch das Wort Ausdruck, daß sie auf der Hamburger Tagung das Herz Deutschlands entdeckt habe.

Auf unsere Fragen nach seinem Eindruck vom bisherigen Verlauf der Spiele erwiderte der Reichsstatthalter, daß abgesehen von den ersten deutschen Erfolgen und von der grandiosen Organisation des Reichsportfeldes vor allem der politische Wert der XI. Olympischen Spiele im Hinblick auf das Ausland unschätzbar sei. „Auskünder, die wirklich ehrlichen Willens zur Objektivität wirklich kamen, werden nach ihrer Heimkehr allen Verleumdungen auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen entgegentreten. Was künftig im Ausland über uns gelogen wird, kann der nicht mehr glauben, der unser Land und seine Hauptstadt in diesen Tagen erlebt hat.“

Wie dumm die Gerüchte gegen das Deutsche Reich vor den Olympischen Spielen betrieben

wurde, beweist ein Fall, den Reichsstatthalter Murr von einem Bekannten erzählt. Dieser hat einen Amerikaner im Quartier, der über Paris nach Deutschland fuhr. In Frankreich aber hatte man dem Olympiagast derartig Angst gemacht, daß er keine Frau in Paris zurückließ und allein hier eintraf. Als er jedoch weder an allen Etappen einen Polizisten mit gelbem Gummihäutchen traf, der alle niederdrückte, die nicht mit dem deutschen Gruß grüßten, noch die Maschinengewehre auf den Straßen sah, mit denen angeblich auf jeden auftauchenden Juden geschossen würde, schrieb er seiner Frau, sie solle ruhig kommen, denn Deutschland sei das ruhigste und ordentlichste Land der Welt.

Der Reichsstatthalter betreibt die Vormittage meist auf dem Reichsportfeld, wenn er nicht durch Arbeit verhindert ist. Er fährt am Freitag nach Stuttgart zurück und wird erst wieder gegen Ende der Spiele nach Berlin kommen, um an der Schlussfeier teilzunehmen.

„Beileistudent“ für Venedig

Bei der endgültigen Aufstellung der deutschen Spielfliste für die in diesen Tagen beginnende und bis Ende August sich erstreckende Internationale Gilmunsausstellung in Venedig hat sich noch eine Veränderung bei der Benennung der Spielfliste ergeben. Statt des bereits genannten Films ist nunmehr der Film „Der Beileistudent“ zur Teilnahme gemeldet worden.

Was in der Welt geschah...

Großfeuer in Königsberg

Am Samstag entstand inmitten von Königsberg auf den großen Lagerplätzen der Niederlassungen der Beton- und Mauerbau-, K.-G. und von Orenstein u. Koppel ein Großfeuer, das gegen 15.30 Uhr von einem Arbeiter bemerkt wurde. Die Gefolgschaft der Plätze hatte schon Feuerabend gemacht. Eine riesige schwarze Rauchwolke zeigte an, daß es sich um einen Teilbrand handelte, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. Die Feuerwehr, die mit vier Schläuchen und mit einem Motorlöschboot eingriff, konnte infolge der herrschenden Hitze kaum unter Arbeitsbäumen an den Brandherd vordringen. Sie legte zuerst die mit Pappe bedeckten Dächer der Häuser des umliegenden Straßenzuges unter Wasser, um ein Übergreifen des Brandes zu verhindern, was ihr auch gelang. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Firma Orenstein u. Koppel konnte einen Teil ihrer Lastkraftwagenanhänger noch retten, während ein anderer Teil verbrannte.

Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Johanna Fette aus Holzminden aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Schwere Unwetter

Die Provinz Kiangsi (China) wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. In Nanchang wurden 448 Häuser zerstört. Dabei wurden 272 Personen getötet. Auch mehrere Regierungsgebäude, Schulen und das Gefängnis wurden durch den Sturm vernichtet. Der Telegraphen- und Radiodienst war teilweise unterbrochen. In der Bevölkerung brach eine große Panik aus, die sich noch fortpflanzte, als ein Teil der Stadt in Brand geriet und andere Stadtgebiete von einer Überschwemmung heimgesucht wurden. Auch die Provinz Szechwan wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. 150.000 Leute, die durch die Überschwemmung des Yangtse in Chienling von ihrem Besitz vertrieben worden sind, trafen in Chengtu ein. Die Behörden haben eine Hilfsaktion für die Vertriebenen eingeleitet. Nach einer Meldung aus Utschow (Japan) sind alle Flüsse der nördlichen Provinz Vorderindien infolge eines beispiellosen Wolkeneintritts weit über ihre Ufer getreten und haben mehr als 2000 Ortschaften unter Wasser gelegt. Die Fluten sind bis in die Wälder von Utschow gedrungen und umspülten das berühmte Denkmal, das zur Erinnerung an den großen indischen Aufstand vom Jahre 1857 errichtet wurde.

Schwerer Hagelschlag im Seidenheimer Bezirk

Seidenheim, 8. August. Während über Seidenheim nicht ein Tropfen Regen fiel, raffelte ein Hagelschlag über Seidenheim hernieder, daß es nur so eine Art hatte. Er dauerte nur etwa 10 Minuten, doch genügte dies, um sehr großen Schaden an den Früchten des Gartens und des Feldes anzurichten. Die ganze Landschaft war in ein winterliches Bild verwandelt, das auch noch nach Stunden zu sehen war. Die Hagelförner waren im Durchschnitt erbsen- und haselnußgroß. An einzelnen Stellen gingen sie in solch reichem Maß nieder, daß man mehr als fünfzig in den Hagelförnern waten konnte. Die Gerste, das Korn, soweit es noch nicht gemäht war, wurden vernichtet. Viele Äcker waren wie eingewalzt. Auf dem Wege nach Seidenheim sah es ganz bedenklich aus. In den Wäldern sah man oft auf großen Flächen kein grünes Fleckchen mehr, weil alles mit weißen Hagelförnern überfüt war.

HEUTE IN BERLIN:

Olympia-Programm vom Montag, 10. August

7.00	Turnen
8.00	100-km-Straßenradrennen
9.00	Schwimmen, Kunstspringen, Entscheidung 4x200-m-Staffel-Vorkampf
	Wasserballspiele
	Degen-Einzelfechten, Ausscheidung
10.30	Segeln
14.00	Turnen
15.00	Boxen, Ausscheidungskämpfe
	Schwimmen, 100 m. Kraul, Frauen, Endlauf
	400 m. Kraul, Vorkampf
	Wasserballspiele
	Degen-Einzelfechten, Ausscheidungskämpfe
16.00	Basketball-Ausscheidungsspiele
	Handball-Ausscheidungsspiele
16.30	Hockey-Ausscheidungsspiele
20.00	Degen-Einzelfechten, Ausscheidungskämpfe
20.30	Boxen, Ausscheidungskämpfe

Für Salat, Einmachzeit Schmidt & Grosskopf-Weinessig
in Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Japaner gewann den Marathonlauf

Jabala-Argentinien gab auf / Unsere Frauen liefen Weltrekord, ebenso die Amerikaner

Schöne deutsche Erfolge in allen Wettbewerben / Wieder zwei Goldmedaillen

Bericht unseres nach Berlin entsandten Schriftleiters Helmut Braun

Das war von Samstag auf Sonntag die tollste Nacht, die Berlin je erlebt hat. Das war unbeschreiblich und einmalig. Um 5 Uhr früh standen die Autos in der Friedrichstraße noch zu Hunderten hintereinander an den Kreuzungen. Auf den Gehwegen drängten sich Hunderte. Stellt euch einmal vor: um 23.35 Uhr geht das Flugzeug nach Stuttgart. Um 9.30 Uhr fahren wir weg; normalerweise benötigen wir bis zum Flughafen etwa 40 Minuten, und heute waren wir genau eine Stunde und 55 Minuten unterwegs. Schrittweise im ersten Gang kämpften wir uns vor. Autos, so weit das Auge reichte, Kotflügel an Kotflügel und davor die Berliner Polizisten in ihren neuen weißen Uniformen. Trotz allem, selbst im größten

Gewühl immer ruhig, immer freundlich. Ihnen gehört zweifellos der olympische Vorherr in der Verkehrsregelung. Berlin hat heute nacht nicht geschlafen. Die Berliner feierten mit ihren auswärtigen Gästen das größte Fest des völkerverbindenden Sports. Und nun sind wir draußen im Schwimmstadion, wo heute der Welt beste Schwimmer die Flut teilen werden. Deutliche Sonne liegt über dem glasklaren Wasser, und oben über den steil ansteigenden Rängen wehen die Wimpel im leichten Morgenwind. Rund 8000 mögen es sein, die schon jetzt am frühen Morgen gekommen sind, um die Zwischenläufe der Frauen über 200 Meter Brust mitzuerleben.

von Kilometer zu Kilometer größer. Eine Minute führte er beim 37. Kilometer vor Harper und seinem mächtig nach vorn gekommenen Landsmann Nan, dem die Finnen Tamila und Muinonen folgten.

Unter brausendem Beifall, leicht und federnd laufend, traf der Japaner im Stadion ein. Noch ein kräftiger Spurt über die letzten 100 Meter und dann liegt der kleine Japaner aus dem fernen Korea im Gras und läßt sich erledigt die Schuhe von seinen herbeieilenden Helfern ausziehen. Vorfällig läuft er Sekunden später völlig frisch, als wäre der gewaltige Lauf ein Spaziergang für ihn gewesen, mitten durch das Spielfeld, nimmt seine am Start niedergelegten Sachen in Empfang und läßt sich dann bescheiden am Rand nieder. Beträchtlich ist der Abstand des Zweiten, des Engländer Harper, dem dichtauf der zweite Japaner Nan als dritter Mann folgte. Als Vierter trifft der Finne Tamila ein. Nach knapp einer Minute stellt sich als Fünfter Muinonen ein.

Ergreifend war die Siegerehrung im Marathonlauf, die letzte des Tages. Für die Japaner Son, Nan und den Engländer Harper. Wie ein Schnudschklang aus der fernen Heimat wirkte, die schwermütige japanische Hymne. Gedrückt von der eindringlichen Feierlichkeit flossen Tränen aus den Augen der mit demütig gesenkten Häuptern auf den Ehrenpodesten stehenden kleinen Koreaner.

Der mörderischste aller Kämpfe

Das Leichtathletikprogramm der XI. Olympiade zu Berlin wurde gestern abgeschlossen. Getreu dem Sprichwort „Ein guter Schluss zielt alles“, macht der Marathonlauf den Beschluß. Marathonlauf — welcher Klang liegt doch in diesem Wort. Erinnerungen steigen auf an heroische Kämpfe, Erinnerungen an übermenschliche Leistungen der Väter, angelangen mit dem Griechen Louis und geendet mit Jabala, der 1932 in Los Angeles als Erster nach einer mörderischen Jagd ins Stadion zurückkehrte. Heute vormittag traf ich einige Leute, die mit dem Marathonlauf in engster Verbindung stehen. Da standen sie zusammen, der Olympiasieger von 1896, der Grieche Louis, und daneben Jabala, der Argentinier. Da war auch Kitei Son aus Japan und Tarzan, Amerikaner Vertreter, der sonst Ellison Brown heißt. Louis hält den Griechen Strickläufer aller Zeiten. Tarzan, der es bis heute nicht für nötig hielt, auch nur einmal die Strecke zu durchlaufen, rechnet sich ebenfalls eine gute Chance aus. Und der Japaner Son meint, er laufe eben immer noch schneller als seine Gegner. Jabala stand dabei und schweig. Ob er nun seinen Sieg von 1932 wiederholen will?

Und dann sind sie auf die Strecke gegangen. Als nach zwei Stunden und 20 Minuten vom Marathonort her die Panfaren schmetterten zum Zeichen, daß der erste Läufer nahe, da war es ein Sohn Jappons, einer dieser verteuert jähren Japaner. Es war nicht der aufpeitschende und mitreißende Beifall, der die Kurzstreckler und Springer immer anfeuerte, es lag vielmehr in dem Brausen, das da anhub, etwas Feierliches. Kitei Son hatte sein Wort wahr gemacht. Er war schneller gelaufen als seine Gegner, er hatte einen der schwierigsten Wettbewerbe der Olympischen Spiele, den Marathonlauf, gewonnen.

Schon eine Viertelstunde vor 15 Uhr war der Fahrer eingetroffen, der mit einer Ausnahme alle Tage den großen Leichtathletikstadien bewohnte und mit lauten Gebräusen empfangen wird. Um 15.03 Uhr geht das in drei langen Gliedern aufgestellte 50 Mann starke Feld unter dem lauten Gongschall der hunderttausend auf die lange und beschwerliche Reise. Es wird noch eine Runde gelaufen, und unter Führung des argentinischen Olympiasiegers von 1932 Juan Jabala, entschwinden die Läufer.

Nachdem das Feld das Olympia-Stadion verlassen hatte drückte mit kurzen, aber schnellen Schritten der Argentinier Jabala auf das Tempo. Die ersten zehn Kilometer legte der Argentinier in der großartigen Zeit von 32:30 zurück wobei er die höchsten Steigungen, wie den Kaiser-Wilhelm-Turm, spielend genommen hatte. An weiterer Stelle folgte sein Landsmann Dias mit einer halben Minute Rückstand. Fast mit gleichem Abstand kam der Indianer „Tarzan“ Ellison Brown. Dahinter liefen gemeinsam der Engländer Harper und der Japaner Son. In kurzen oder längeren Abständen waren auf den nächsten Plätzen Mesken-Belgen, der dritte Argentinier Oliva, Gibson-Südafrika sowie die Schweden Palm und Gochson. Das Schwäbe Sommerwetter begünstigt die aus wärmeren Zonen kommenden Teilnehmer. Bei 15 Kilometer lag Jabala mit 49.45 mehrere hundert Meter vor Dias und den gemeinsam auf dem dritten

Platz folgender Harper-England und Son-Japan an der Spitze.

Nach dem Verlassen der Aue, als auf dem Rückwege erneut die schweren Steigungen längs der Havel zu nehmen waren, ließ Jabala erschöpft nach. Gernüßt durch sein alljährliches scharfes Anfangstempo mußte er nicht nur den Japaner Son, sondern auch den Engländer Harper vorbeilasen und hatte beim 31. Kilometer 2:17 Minuten gegen den Japaner verloren. Der Brite lag 50 Meter hinter dem Sohn Asiens und über 100 Meter vor dem Argentinier. Sein Vorsprung wurde

Owens - Metcalfe - Draper und Wykoff

4 mal 100 Meter in neuer Weltrekordzeit vor Italien und Deutschland

Rum hat Amerika also doch seine Regier-printer in der 100-Meter-Staffel starten lassen. In der Reihenfolge Owens, Metcalfe, Draper, Wykoff sind sie angetreten und mit 40.0 Sekunden legten sie im ersten Vorlauf der 4 mal 100-Meter-Staffel und egalisierten damit den Weltrekord. Auf den zweiten Platz kam Italien in 41.1 Sekunden. Aber das möchten wir betonen: Ein Staffellauf war das nicht. Die Regier können zwar unendlich schnell laufen, aber was sie als Stabwechsel verstehen, das ist uns schleierhaft. Owens schob nämlich Metcalfe den Stab geradezu unter den Arm und Draper übernahm ihn beinahe stehend. Wenn diese Leute einigermaßen ordentlich wechseln, dann wird bei der Entscheidung bestimmt ein neuer Weltrekord fallen. Im zweiten Vorlauf war es dann Hollands Garde, die einen klaren Sieg herauslief. Es waren die Dendary und Co., die die Hart um den zweiten Platz kämpfenden Argentinier und Ungarn hinter sich ließen. In einem mitreißenden Brust-an-Brust-Kampf legten schließlich die Südamerikaner, obwohl Ungarn in der einen blendenden Schlussmann hatte. Dann trat Deutschland an. Reichum am Start, als nächster Vorchmeyer, Gilmeyer und zum Schluss Hornberger. Dieses Rennen gewann der junge Frankfurter Hornberger, der die Fehler seiner Vorgänger in einem glänzenden Lauf wieder gutmachte, Reichum und Vorch-

meyer wechselten miserabel und als Gilmeyer Hornberger den Stab übergab, da lagen die Kanadier auf gleicher Höhe. McPhee war der Schlussmann der Rhodnblätter. Aber Hornberger zeigte was er kann und ging mit einem Meter Abstand als erster durchs Ziel. 41.4 Sekunden wurden für die deutsche Staffel gestoppt, während Holland im zweiten Vorlauf nur 41.3 Sekunden benötigte hatte.

Zum Endlauf erschien das amerikanische Quartett ganz in Plan. Während das Deutschland- und Horn-Besetz für den zweiten Platz Kammereis im Zweier-Kanadier gespielt wird, stellten sich die Läufer zum Start auf. Lavenas für Argentinien, Reichum für Deutschland, Boesman für Holland, Owens für USA, Mariani für Italien und Richardson für Kanada. Owens liegt, wie erwartet, gleich nach dem Startschuß in Front. Metcalfe übernimmt mit einigem Vorsprung, vergrößert diesen, wie später sein Nachfolger Draper, der an den Schlussmann Wykoff übergibt, der schon 1932 in Amerikas Staffel lief. Wykoff geht mit 15 Metern Vorsprung durchs Ziel. Zeit: 39.8!!! Neuer Weltrekord! Imit es durchs Mikrophon. Italien hatte seinen zweiten Platz stets sicher. Und Holland kam lediglich durch Stabverlust nur auf den vierten Platz. Hinter Deutschland, das unter Umständen auch ohne Hollands Mißgeschick die „Bronzene“ errungen hätte.

Olympisches Fußballturnier

Polen schlägt Großbritanniens Amateure 5:4

Auf dem Gertha-Platz trafen sich in der Zwischenrunde des Olympischen Fußballturniers die Mannschaften von Österreich und Peru. Weit über 20 000 Zuschauer, unter denen sich auch der Präsident Rimet, Sachverständiger Finnemann und ein Vertreter der Peruanischen Gesandtschaft befanden, hatten sich zu diesem Kampf eingefunden. Sofort nach dem Anpfiff legten die Peruaner mächtig los und bereiteten den Österreicher einige bange Minuten. Nach der ersten Aufregung fanden sich aber die Österreicher, doch als sie erst in der 23. Minute dem rechten Flügel ein energiegelicher Durchbruch und nach herrlichem Zusammenspiel landte der Rechtsaußen Wering den Ball unhaltbar ins Netz. Unter großem Jubel der Zuschauer erhöhte der österreichische Mittelfürer dann auf 2:0, womit der Halbzeitstand feststand. Steinmetz

war der Torschütze. Obwohl die Südamerikaner in der zweiten Halbzeit an Eifer noch zulegten, blieb der Kampf offen. In der 63. Minute mußte Österreicher Halbdrehter Laudon verletzt ausscheiden. Nun drängten die Peruaner die zehn Österreicher zurück. Bei einem Gedränge wollte in der 83. Minute der Verteidiger Kargel den Ball wegschlagen, traf aber seinen Torwart, von dem das lächerliche Leder gemächlich ins Netz der Österreicher rollte. Dieses Selbsttor rief ziemlich die Aufregung hervor. Endlich in der 81. Minute glückte den Südamerikanern der Ausgleich. Ihr Mittelfürer Theodore Fernandez schloß gegen den Posten. Der Ball sprang zurück und wurde kurz entschlossen von dem Halblinken zum 2:2 eingetossen. In der notwendig gewordenen Verlängerung traten die Österreicher wieder mit 11 Mann an. Trotz überhöhten Einflusses war

ließen die ersten 15 Minuten torlos. Der Kampf wurde härter und einen prächtigen Endspurt sahen die Peruaner vor Schluß mit einem Treffer von Villanueva belohnt. Schließlich führte sogar noch ein Freistoß zu dem etwas zu hoch ausgefallenen 4:2-Sieg der Peruaner.

Das Zwischenrundenspiel Großbritannien — Polen im Poststadion land natürlicherweise nicht den starken Anhang, den am Tage zuvor die Begegnung Deutschland — Norwegen hatte. Es waren nur etwa 4000 Fußballbegeisterte, die einen schönen und dramatischen Kampf zu sehen bekamen. Während Polen seine im Vorrundenspiel gegen Ungarn erprobte Elit in den Kampf schickte, hatte Großbritannien seine Mannschaft auf vier Posten neu besetzt. Nach einem forschen Angriff der Polen in der ersten Minute brachte sich in der Folge besonders der britische rechte Flügel wirkungsvoll zur Geltung. In der 28. Minute gelang es dem englischen Mittelfürer Clements, aus einem Gedränge den 1. Treffer für England zu erzielen. Der Einseverbinder God konnte wenig später für Polen den Ausgleich erzielen. Und eine Minute vor dem Halbzeitpfiff brachte ein schneller Flügelwechsel den Polen sogar durch ihren Einsever Wlodarz die 2:1-Führung. Nach dem Seitenwechsel blieben die polnischen Stürmer durch ihre raumgreifenden Angriffe für die Engländer weiterhin sehr gefährlich. Innerhalb von acht Minuten brachten die schnellen Polen das Kunststück fertig, dem britischen Tormann Hill dreimal den Ball ins Netz zu setzen. Wlodarz war der glückliche Schütze des 3. und 4. Tors, während der 5. Treffer auf das Konto des anderen Außen, Kotlarski, kam. Der bewunderungswürdige Kampfgeist der Engländer wurde schließlich doch 30 Minuten später mit einem 2. Tor belohnt. Einen von der Latte abprallenden Weitschuß beendete der Halbzeit Schearer ins Netz. Wieder einmal hatte John einen seiner gefährlichsten Weitschüsse abgegeben, und er brachte den Engländern auch prompt den 3. Erfolg. Als gar eine auf von links hereingekommene Ecke von Shearer auch noch zum 5:4 verwandelt wurde, war das Spiel plötzlich wieder offen. Die letzten Spielminuten verliefen unter höchster Spannung. Der Sieg verblieb aber doch schließlich den Polen, die nun in der Vorklustrunde auf Peru treffen.

Eine Bronzene für die Kaun

Zum Hochsprung der Frauen traten 18 Bewerberinnen auf der Anlage vor dem Marathonort an. Das Feld lichtete sich erst nach einer Höhe von 1.50 Meter. Als die Latte auf 1.55 Meter gelegt wurde, waren immer noch 13 Springerinnen, darunter die beiden Deutschen Friede Kaun und Dora Ratten im Wettbewerb. Ratten überlupang noch 1.58 und hatte damit schon den vierten Platz sicher. Die Engländerin Odam, die Ungarin Glaf und Friede Kaun kamen noch über 1.60 Meter, die Engländerin Isort beim ersten Versuch, die Ungarin beim zweiten und die Deutsche beim dritten Versuch. Als die Latte auf 1.62 gelegt wurde, scheiterten alle drei Springerinnen. Im Stichtkampf legte dann Jabala Glaf über 1.62 Meter hinweg und erkämpfte sich die Goldene vor der Engländerin Odam.

Eine Goldene im Gegein

Deutschland hat eine weitere Goldmedaille errungen, und zwar bei den Olympischen Segelwettkämpfen auf der Kieler Förde. Die Rennen sind zwar noch nicht beendet, aber in der Starbootklasse ist die Entscheidung bereits gefallen. Dem deutschen Boot „Wannsee“ mit Dr. Bischoff am Steuer ist der Gesamtsieg nicht mehr zu nehmen. Nach der gestrigen Wettfahrt führte Deutschland mit 86 Punkten vor Schweden mit 55 Punkten. Selbst wenn Deutschland in der letzten Wettfahrt keinen Punkt erhält, und Schweden die Höchstpunktzahl erreicht, würde Deutschlands Meister noch mit einem Punkt führen. Die Goldmedaille ist in der Starbootklasse also bereits an Deutschland gefallen.

Wußten Sie schon, daß...

... der deutsche Schwergewichtler Heinz Rohlfhaas in Amerika von dem Amerikaner Red Burmann in der 2. Runde 10. geschlagen wurde?

... Erich Meyer in Dresden über Rohmann, Gille, Schindler, Möller und Krewer bei einem 100-Kilometer-Etcher-Rennen erfolgreich war?

... Eggelsen, Lewald und Dr. Tietm von der portugiesischen Regierung der Christenorden verliehen wurde?

Alfred Dompert lief das Rennen seines Lebens

Bericht unseres nach Berlin entsandten Schriftleiters Helmut Braun

Zum erstenmal seit Beginn der Spiele brennt die Sonne richtig auf das Reichssportfeld. Während sich die Ränge langsam füllen, wird die Bahn für den 3000-Meter-Hindernislauf abgesteckt. Die Hindernisse werden aufgestellt und der große Wassergraben gefüllt. Jetzt ist es doch tatsächlich schon so heiß, daß ich den Rock ausziehen muß. Und nach meiner Schätzung wird es uns alle im Laufe des heutigen Tages nicht mehr „frieren“. Denn es stehen interessante heiße Entscheidungen bevor. Wichtig vor allem der 3000-Meter-Hindernislauf! Mit Dompert (Stuttgart) am Start. Erinnern wir uns in Sachen Dompert doch schnell an die Deutschen Meisterschaften der Leichtathleten? Dompert konnte sich als 1500-Meter-Läufer keinen Platz in dieser Disziplin erkämpfen und wurde auf besonderen Wunsch des Reichssportführers dann als 3000-Meter-Hindernisläufer aufgestellt. Dompert hatte schon im Vorlauf seine Aufstellung durch ein herrliches Rennen voll und ganz gerechtfertigt, und jetzt, so hoffen wir, wird der Stuttgarter im Endlauf beweisen, daß er zu Recht berufen wurde.

Schon betreten die zwölf Hindernisläufer das Stadion. Da ist der große Finne J. J. H. H. und seine Landsleute Mattilainen und Tuominen. Wir sehen auch die beiden Deutschen, den großen blonden Gehn und den kleineren schwarzhäutigen Dompert. Die Pfeife des Starters löst zu uns herauf, die Läufer stellen sich auf und jetzt kracht der Schuß: das Feld ist unterwegs. Aber was macht denn Gehn, der blonde Gehn? Er geht im mörderischen Tempo an die Spitze, während Dompert das Schluchsel bildet. Wenn das mal bloß gut ausgeht! Wenn nämlich der Vordermann Domperts jetzt den Anschluß verliert, dann wird es auch für den Stuttgarter sehr schwer sein, wieder aufzuschließen. Andererseits glauben wir aber nicht, daß Gehn dieses Tempo durchhalten kann. Dompert geht plötzlich vor, beim Sprung über den Wassergraben überholt er gleich vier Leute auf einmal, und wie das Feld in die zweite Runde geht, liegt er an fünfter Stelle vor Gehn, der zurückfällt. Wie der geht es über den Wassergraben und wieder geht Dompert vor. Jetzt führt der große J. J. H. H. vor seinem Landsmann Mattilainen, dann kommt Dompert und hinter ihm der Amerikaner Manning. Die Finnen springen etwas schwer über die Hindernisse, während der Stuttgarter Rädermann leicht und flüssig passiert.

In der vierten Runde stößt plötzlich der Amerikaner vor. Vorsicht, Dompert! Jetzt kommt es darauf an, ob du durchhältst. Aber er hat es gemerkt, wie die Masche läuft, und mit zusammengebißenen Zähnen schlägt er den Angriff Mannings ab. Aber da soll noch einer hingucken: J. J. H. H. geht zwei Runden vor Schluss mit dem Endspurt ein. Ja, ist denn dieser Mann wahnsinnig geworden? Seit wann kann denn ein 3000-Meter-Hindernisläufer zwei Runden durchspuren? Andererseits ist J. J. H. H. nicht der Mann, der zu früh mit dem Endspurt ansetzt. Im Nu liegt er 25 Meter vor dem Amerikaner Manning, dem wiederum Tuominen, der dritte Finne, der eben Dompert passiert hat, auf den Fersen ist. Und jetzt erklingt die Glocke zur letzten Runde. Gibt es wieder einen dreifachen finnischen Sieg? Wir möchten bloß wissen, was mit Dompert los ist? Er hängt plötzlich an auszuholen, auf der Gegengeraden steht die Spitze, und immer näher schließt sich der Stuttgarter heran. Jetzt hat das Publikum begriffen: es wittert eine Liebererhöhung. Es feuert unseren Landsmann an.

Wir haben ja in den letzten Tagen wahrlich manchen Jubelsturm gehört, aber gegen das, was jetzt von den Rängen brüllt, war das alles noch ein lautes Säuseln. Die Menschen rufen, es ist nur noch ein einziger Schrei, der diesem einen da unten mit dem weichen Tischof gilt, diesem einen, der das Höchstmaß an Kraft und Ausdauer auf der Brust trägt. Und da läuft dieser Dompert, läuft das Rennen seines Lebens. Es sind noch etwa 150 Meter bis zum Ziel und er ist schon auf 4 Meter an Mattilainen heran. Aber immer noch beschleunigt er seine Schritte, noch 3 Meter, noch 2, noch einen, jetzt sind sie auf gleicher Höhe, und jetzt, 50 Meter vor dem Ziel, hat er den Finnen passiert und kämpft nun mit Tuominen um den zweiten Platz. Es sind höchstens noch 1 1/2 Meter, die ihn trennen, aber er konnte es nicht mehr schaffen. Als Dritter geht er über die Linie, und jetzt könnte der Glockenturm einfüren, sein Mensch würde es bemerken, denn so wie sie jetzt ihre Begeisterung Luft machen, so haben sie noch nie getan. Erst als der Lautsprecher nach langen vergeblichen Versuchen durchdringt, merken wir, daß wir in der Begeisterung auf die Tische gesprungen sind. Es kommt das Ergebnis: Erster J. J. H. H., zweiter Dompert, dritter Tuominen. Der olympische Rekord stand auf 9:21,8 Minuten. Kommentar überflüssig.

Dompert bricht im Ziel ohnmächtig zusammen. Ein paar Kampfrichter heben ihn auf

und führen ihn hinüber an den Start. Er scheint sich schon wieder erholen zu haben, und als plötzlich aus einem Blod der Sprecher kommt: „Dompert, alle Räderleute gratulieren!“, da winkt er schon wieder hinauf. Und wie erneut der Beifall aufbraucht, da grüßt er mit erhobener Hand nach allen Seiten. Hinter mir sagt so ein Dreimalgeseiter: „Dompert hätte auch den zweiten Platz erringen können.“ Hätte... Wir sind stolz, daß er die Bronzemedaille für Deutschland errungen hat, sind überglücklich, daß es gerade ein Deutscher und dazu noch ein Schwabe war, der in diesem unerhört schweren und unglaublich schnellen Rennen Finnlands Langstrecken zum Kampf zwang. Und hat noch keine Goldmedaille so gefreut, wie diese Bronzene, die Alfred Dompert für Deutschland errang.

Italien gewann Degenfechten

Schweden vor Frankreich und Deutschland

Deutschland, Frankreich, Italien und Schweden erkämpften sich im Verlauf der schweren Fechten der Degenfechter die Berechtigung zur Teilnahme an der Endrunde. Deutschland hatte vorher die Belgier ausgeschaltet. Die Franzosen die Polen, die Italiener die Portugiesen und die Schweden die Amerikaner. Gepannt erwartete man die Endkämpfe. Wie vorausgesehen war, besiegten die schwarzhaarigen Azuris sowohl Frankreich als auch Deutschland. Ueberwiegend war aber die herrliche Verfassung der Schweden, die gegen Frankreich unentschieden kämpften und unsere Vertreter mit 8:4 Punkten abfertigten. Da wir dann auch noch von Frankreich eine Niederlage einstecken mußten, fielen wir auf den vierten Platz zurück. Sieger wurde Italien vor Schweden, Frankreich und Deutschland. Trotz des „nur“ vierten Platzes ein sehr schöner Erfolg unserer Fechter, mit dem eigentlich niemand gerechnet hatte.

Gradecky holt die 2. Goldene

Zwei Silberne, eine Bronzene für Deutschland

Die Rannwettkämpfe hatten eine überaus große Zuschauermenge hinaus nach Grünau

Der 2. Sieg unserer Radfahrer

Jhbe-Lorenz im Tandemfahren überlegen / Unsere Mannschaft besiegt

Als am Samstag nachmittag die besten Radrennfahrer zum Zweifelherrfahren, Tandem genannt, antraten, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um Zeuge der bevorstehenden herrlichen Kämpfe zu werden. Die beiden Deutschen Jhbe-Lorenz gingen als Favoriten ins Rennen, obwohl man sich darüber klar war, daß die Holländer, Franzosen und Italiener keinen Sieg, und vollends keinen olympischen verschenken. Aber die Deutschen erwiesen sich im Verlauf der harten Kämpfe doch so überlegen, daß sie ihre Gegner jederzeit klar distanzieren konnten. Mit drei Zweifelherr-Radlängen gingen sie im Endlauf um die beiden ersten Plätze vor den Holländern durchs Ziel, die sich die Silberne erkämpften, während die Franzosen noch die Italiener schlagen konnten und dadurch in den Besitz der Bronzengene kamen.

Weniger Glück hatten unsere Mannschaftsfahrer, die ein 4-Kilometer-Verfolgungskennen zu bestreiten hatten. Die durchweg aus Straßenzählern zusammengelegte französische Mannschaft erwies sich genau so überlegen, wie vorher unsere Tandemfahrer. Nachdem sie im Zwischenlauf die deutsche Mannschaft glatt geschlagen hatten, besiegten sie im Endlauf die Italiener ebenso glatt. Um den dritten Platz kämpften Großbritannien und Deutschland. Unsere Mannschaft hatte einen kleinen Vorsprung herausgefahren, als Krendt, der das Ziel auf der Tribünenreihe vermutete, abstoppte und die englische Mannschaft ziehen ließ. Damit war der Sieg verschenkt. Großbritannien hatte die Bronzene errungen!

Wenigstens zu einer Bronzengene kamen wir im 1000-Meter-Zeitfahren durch den Leipziger Karick, der hinter Pierre Georget, Frankreich und Krievan Vliet Dritter werden konnte. Der Holländer, der im 1000-Meter-Rasfahren von unserem Toni Mertens geschlagen worden war, fuhr neuen olympischen Rekord und ein lachselhaftes Rennen. Unser Karick dagegen ließ seine sonst gleichmäßige und mathematisch genaue Fahrweise unverständlich werden und kam so „nur“ auf den dritten Platz.

Norwegens 1. Goldmedaille

Im Kleinfalberchießen errang Norwegen seine erste Goldmedaille. Willib Rogeberg schoß die unüberbietbare 300-Treffer-Serie und wurde von seinen beiden schärfsten Gegnern Dr. Verenczeny, Ungarn und Karas-Polen nicht mehr ge-

stiegen. Einer Kanadier-Rennen, gelockt. Als erster olympischer Wettkampf das zu einem Erfolg des Kanadiers Major wurde, der den Tschechen Karlik auf den zweiten Platz verwies. Durch Koschik kam Deutschland zu einem schönen Erfolg. Er errang im Kampf mit den Weltbesten einen guten dritten Platz und die Bronzene Medaille vor dem Oesterreicher Neumöller, dem Amerikaner Hansen und dem Luxemburger Treinen. Im Zweier-Rajal war wieder einmal Oesterreich erfolgreich. Rainz-Darjner waren es, die für ihr Land den Sieg errangen. Schwer mußten sie allerdings um den Sieg kämpfen. Denn die Deutschen Dillert, Bondroit waren in Hochform. Bis 500 Meter lagen die Deutschen an der Spitze. Aber dann zogen die Oesterreicher mit den Schweden im Schlepptau unwiderstehlich nach vorn. Sie überholten, liegen vor den Deutschen, die nur Dritte werden können. Aber die Streckenrichter erheben Einspruch. Schweden hat Deutschland behindert, wird disqualifiziert. Lautet das Urteil des Schiedsgerichts. Deutschland erhält den zweiten Platz, die Silberne Medaille, zugesprochen. Die Bronzene erhalten die Holländer, und die Tschechen müssen sich mit dem vierten Platz zufrieden geben.

Dann lassen die Einer-Rajal-Fahrer ihre schnellen Boote ins Wasser. Graebeky-Oesterreich, der Olympia-Sieger von gestern, ist am Start. Für Deutschland kämpft Cammerer. Und für Holland Kraaier. Außer den dreien sind da noch ein Amerikaner und ein Schwede. Der Oesterreicher legt gleich ein mörderisches Tempo vor und liegt vor dem Deutschen und dem Holländer. In 4:22,3 Sekunden der Sieger die 1000 Meter. Mehr als drei Sekunden war er besser als unser Vertreter Cammerer. Oesterreichs Nationalhymne erklingt, Graebeky hat sein Vaterland ein zweites Mal erfolgreich vertreten. Als letztes Rennen kommt das der Kanadier-Zweier. Wieder kommt die Tscheche zu einem Erfolg, die damit beweist, daß sie in dieser Bootsklasse fast überlegen ist. Bei 500 Meter betrug der Vorsprung der Tschechen bereits drei Längen. Mit vier Längen gingen sie als vielmalsbelle Sieger durchs Ziel. Vor den Oesterreichern, den Kanadiern und den Deutschen.

Glenn Morris brach den Weltrekord!

Der Amerikaner Sieger im Zehnkampf vor seinem Landsmann Clark

Wie schon am Vortag, wohnen dem Zehnkampf auch am zweiten Tag an die 50 000 Zuschauer bei. Glenn Morris, Amerikaner, ungeschlagener Weltrekordmann, überlebte sich schon nach dem 110-Meter-Hürdenlauf die Spitze. Vor seinen Landsleuten Clark und Parker. In 14,9 Sekunden durchlief er die Strecke. Eine für einen Zehnkampfler lachselhafte Zeit! Guber-Deutschland lag nach der letzten Übung bereits auf dem 6. Platz. Dann kam das Diskuswerfen. Wieder war Morris der Beste. Mit einem Wurf von 43,02 Meter vergrößerte er seinen Vorsprung gewaltig. Unsere stärkste Waffe, Guber, der frühere Stuttgarter Rädermann, heute Heresportschule Wünnsdorf, kam auf 35,46 Meter und fiel dadurch auf den 10. Platz zurück, während Bonnet, unser zweiter Vertreter, durch einen 39,11-Meter-Wurf auf den 3. Platz vorrückte. Vor rund 100 000 Zuschauern erledigten die Zehnkampfler, die herrlichsten Athleten der Welt, dann die drei letzten Übungen, Stabhochsprung, Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf. Wieder gab es ausgezeichnete Ergebnisse. Der Finne Reinikka und der Ungar Hajjalmi erreichten 3,90 Meter, während unser Guber als einziger hinter diesen beiden wenigstens noch 3,80 Meter schaffte und dadurch wieder auf den 7. Platz vorrückte. Langsam lichtete sich nun das Feld,

Glenn Morris brach den Weltrekord!

Der Amerikaner Sieger im Zehnkampf vor seinem Landsmann Clark

Wie schon am Vortag, wohnen dem Zehnkampf auch am zweiten Tag an die 50 000 Zuschauer bei. Glenn Morris, Amerikaner, ungeschlagener Weltrekordmann, überlebte sich schon nach dem 110-Meter-Hürdenlauf die Spitze. Vor seinen Landsleuten Clark und Parker. In 14,9 Sekunden durchlief er die Strecke. Eine für einen Zehnkampfler lachselhafte Zeit! Guber-Deutschland lag nach der letzten Übung bereits auf dem 6. Platz. Dann kam das Diskuswerfen. Wieder war Morris der Beste. Mit einem Wurf von 43,02 Meter vergrößerte er seinen Vorsprung gewaltig. Unsere stärkste Waffe, Guber, der frühere Stuttgarter Rädermann, heute Heresportschule Wünnsdorf, kam auf 35,46 Meter und fiel dadurch auf den 10. Platz zurück, während Bonnet, unser zweiter Vertreter, durch einen 39,11-Meter-Wurf auf den 3. Platz vorrückte. Vor rund 100 000 Zuschauern erledigten die Zehnkampfler, die herrlichsten Athleten der Welt, dann die drei letzten Übungen, Stabhochsprung, Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf. Wieder gab es ausgezeichnete Ergebnisse. Der Finne Reinikka und der Ungar Hajjalmi erreichten 3,90 Meter, während unser Guber als einziger hinter diesen beiden wenigstens noch 3,80 Meter schaffte und dadurch wieder auf den 7. Platz vorrückte. Langsam lichtete sich nun das Feld,

vor rund 100 000 Zuschauern erledigten die Zehnkampfler, die herrlichsten Athleten der Welt, dann die drei letzten Übungen, Stabhochsprung, Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf. Wieder gab es ausgezeichnete Ergebnisse. Der Finne Reinikka und der Ungar Hajjalmi erreichten 3,90 Meter, während unser Guber als einziger hinter diesen beiden wenigstens noch 3,80 Meter schaffte und dadurch wieder auf den 7. Platz vorrückte. Langsam lichtete sich nun das Feld,

Weltrekordzeit, 46,4 Sekunden, ging unsere Schlusläuferin Dörfeldt durchs Ziel. Die Engländerinnen kamen auf den zweiten Platz. Vor den Italienerinnen und den Finnländerinnen, die damit abschieden. Der Endlauf, der am Sonntag ausgetragen wurde, wurde eine Deute der schnellen Amerikanerinnen, die natürlich mit ihrer Helen Stephens antraten. Unsere Läuferinnen erwiesen sich trotzdem als stärkste Staffel. Aber leider klappte es beim letzten Wechsel nicht, der Stab fiel zu Boden, und ehe die deutschen Mädeln wußten, was los war, ging Helen Stephens vorbei. Doch... eine „Goldene“ war klöten gegangen. Weiter nicht schlimm, der Weltrekord vom Vortag ist ein Pflaster auf die Wunde. Die Mädeln, die natürlich ganz erschält waren, nachdem ihnen unter den Augen des Führers so ein Mißgeschick passierte, wurden am Nachmittag zum Führer gebeten, der ihnen Trost und Anerkennung aussprach. Auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Göring sowie Reichssportführer von Tschammer und Olsen lobten die vier Mädeln, denen noch immer Tränen in den Augen standen.

Große Erfolge unserer Ringer

Zur dritten Runde im geteicht-römischen Ringen traten am Samstag vormittag die Bester, Mittel- und Halbschwergewichtler an. Schweidert (Berlin), unser stärkster Mittelgewichtler, hatte Johnson (Schweden) als Gegner. Vor Ablauf der Kampfzeit wurde er regelwidrig zu Boden gebracht. Weßhalb die Schiedsrichter einen zweiten 3-Minuten-Kampf anordneten. Der Schwede erwies sich dabei als der bessere und siegte mit 2:1 Punkten. Seinen nächsten Kampf hatte Schweidert gegen den guten Italiener Gallegati auszutragen. Schweidert erhielt einen 3:0-Sieg zugesprochen und traf daraufhin am Sonntag vormittag vor 10 000 Zuschauern auf den bärenstarken Ungarn Palotaz. Er kam wieder zu einem Sieg und errang damit die Silberne Medaille.

Im Weltergewicht kam der Schiffer-Radler Fritz Schäfer zu einem Sieg über den Jugoslawen Fildor. Nach 14,58 Minuten warf er den Südländer. Und am Abend des Samstags kam er dann zu einem weiteren Sieg. Diesmal war es ein Italiener, der von dem hoch kämpfenden Deutschen auf die Schultern gelegt wurde. Die restlichen Kämpfe des Weltergewichts wurden erst am Sonntagabend ausgetragen.

Weider schied unser Halbschwergewichtler Seelenbinder (Berlin) bereits aus. Der Schwede Gahler brachte ihm die dazu noch notwendige Niederlage bei. Dagegen hielt sich unser Schwergewichtler Hornfischer (Münster) bis jetzt recht gut. Er besiegte den starken belten Swefniels und den Italiener Donati. Im Entscheidungskampf gegen Palutalu-Estland wurde Hornfischer aber besiegt und kam dadurch nur auf den dritten Platz. Hinter Rymann-Schweden und Palutalu-Estland, der im wahrsten Sinn des Wortes die „Goldene“ errang.

Einen entscheidenden Sieg mußte im Vantamgewicht Brendel (Münster) erringen, wenn er nicht ganz abschieden wollte. Der Rumäne Pojar, der nur in der Defensiv kämpfte, mußte die Überlegenheit des Deutschen anerkennen und verlor nach 16:24 Minuten. Brendel errang durch diesen Sieg die Bronzene Medaille.

Glenn Morris brach den Weltrekord!

Der Amerikaner Sieger im Zehnkampf vor seinem Landsmann Clark

Wie schon am Vortag, wohnen dem Zehnkampf auch am zweiten Tag an die 50 000 Zuschauer bei. Glenn Morris, Amerikaner, ungeschlagener Weltrekordmann, überlebte sich schon nach dem 110-Meter-Hürdenlauf die Spitze. Vor seinen Landsleuten Clark und Parker. In 14,9 Sekunden durchlief er die Strecke. Eine für einen Zehnkampfler lachselhafte Zeit! Guber-Deutschland lag nach der letzten Übung bereits auf dem 6. Platz. Dann kam das Diskuswerfen. Wieder war Morris der Beste. Mit einem Wurf von 43,02 Meter vergrößerte er seinen Vorsprung gewaltig. Unsere stärkste Waffe, Guber, der frühere Stuttgarter Rädermann, heute Heresportschule Wünnsdorf, kam auf 35,46 Meter und fiel dadurch auf den 10. Platz zurück, während Bonnet, unser zweiter Vertreter, durch einen 39,11-Meter-Wurf auf den 3. Platz vorrückte. Vor rund 100 000 Zuschauern erledigten die Zehnkampfler, die herrlichsten Athleten der Welt, dann die drei letzten Übungen, Stabhochsprung, Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf. Wieder gab es ausgezeichnete Ergebnisse. Der Finne Reinikka und der Ungar Hajjalmi erreichten 3,90 Meter, während unser Guber als einziger hinter diesen beiden wenigstens noch 3,80 Meter schaffte und dadurch wieder auf den 7. Platz vorrückte. Langsam lichtete sich nun das Feld,

vor rund 100 000 Zuschauern erledigten die Zehnkampfler, die herrlichsten Athleten der Welt, dann die drei letzten Übungen, Stabhochsprung, Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf. Wieder gab es ausgezeichnete Ergebnisse. Der Finne Reinikka und der Ungar Hajjalmi erreichten 3,90 Meter, während unser Guber als einziger hinter diesen beiden wenigstens noch 3,80 Meter schaffte und dadurch wieder auf den 7. Platz vorrückte. Langsam lichtete sich nun das Feld,

Der Auftakt im Schwimmstadion

Gisela Arendt im Endlauf / Der Ungar Csik gewann die 100 m Kraul vor drei Japanern

Bericht unseres nach Berlin entsandten Schriftleiters Helmut Braun

Am Samstagmorgen brachte erstmals der Startschuss im Schwimmstadion. Und nun wird es bis zum Abschluß der Spiele jeden Tag hier in diesem herrlichen Stadion heiße Kämpfe geben. Die besten Schwimmer der Welt, Japan, Schweden, „Fische“ und Amerika, „Unterwasser“, dazu die Europäer, die Amerikaner, kämpfen um die Medaillen.

Schon der erste Vorlauf über 100 Meter Freistil brachte ein hartes Ringen. Das der Amerikaner Fied vor dem Europameister Csik-Ungarn für sich entscheiden konnte. Dritter wurde der Engländer Gabrielson. Im zweiten Vorlauf trat der blinde Japaner Yusa auf den hart verarbeiteten Amerikaner Gighland. Der Äthiopier Siege vor dem Amerikaner und dem jungen Australier Kendall. Ein sehr guten Durchschnitte startete im dritten Vorlauf, den der Engländer French-Williams mit Nähe und Not vor dem schnellen Philippinen Abduladin und Peiko Schwarz-Deutschland gewann, der damit ausstieg. Japans hervorragender Schwimmer Kawai kämpfte im vierten Vorlauf gegen unseren deutschen Meister Fischer-Bremen. Kawai spürte auf den letzten 30 Metern und schlug vor Fischer und dem Ungarn Grot an. Auch im fünften Vorlauf gab es einen japanischen Sieg. Tagaguchi siegte vor dem Dänen Christensen und dem Kanadier Parson. Unser zweiter Vertreter selbst startete im sechsten Vorlauf und qualifizierte sich hinter dem Jugoslawen Wilian, der überraschend schnell war, und vor dem Philippinen Cbja für den Zwischenlauf. Im letzten Vorlauf führte der Amerikaner Lindgren vom Start weg. Er beendete vor Dr. Abay-Nemes-Ungarn und dem Finnen Hietanen das Rennen.

Nach den Männern kamen die Frauen an die Reihe. Vier Vorläufe über 100 Meter Brust wurden hier ausgetragen. Insgesamt gingen 23 Schwimmerinnen an den Start und unter diesen 23 befanden sich drei Deutsche. Im ersten Vorlauf führte Anni Hölzner bis 100 Meter, aber dann zog sie die Dänin Soerensen, die Schwedin Jäberg und die Holländerin Waalberg davon. In 3:06,7 ging Soerensen als erste durchs Ziel. Da jedoch bei diesen Kämpfen außer den ersten drei jedes Rennens auch noch die beiden besten Vierten in die Zwischenläufe kommen, erwartete sich Hanni Hölzner trotzdem für den Zwischenlauf noch eine Startberechtigung. Und nun ging die kleine Martha Genenger für Deutschland ins Wasser. Sie ist zwar noch ein halbes Kind, aber schwimmen kann sie phantastisch. Sie lag die ersten 40 Meter etwas hinter dem Feld, aber dann zog sie unaufhaltsam davon, um schließlich mit klarem Vorsprung in der neuen olympischen Rekordzeit von 3:03 Minuten anzuschlagen. Das ließ der Weltrekordhalterin und Olympiasiegerin von Los Angeles, der Japanerin Nachata keine Ruhe. Mit maschinenmäßig gleichem Armzug und einem nicht mehr zu überbietenden exakten Weinschlag durchschwamm sie die Strecke im dritten Vorlauf in 3:01,9 und unterbot damit erneut den olympischen Rekord. Gleichzeitig kam sie bis auf 1,9 Sekunden an ihren eigenen Weltrekord heran, den sie nach meiner Meinung in den weiteren Kämpfen noch unterbieten kann, da sie sich heute morgen nicht voll ausgab. Im vierten Vorlauf war es wieder eine Deutsche, Trudel Wollschläger, die nach einem heißen Rennen in 3:08,5 als Erste anschlug. In diesem Lauf wurde die Brasilianerin Maria Vent Dritte. Ihr erinnert euch vielleicht noch, daß ich sie vorzeitig von ihr schrieb, sie sei eine „brasilianische Weltmeisterin“ und sie war es auch, die schon im Training den Schmetterlingsstil ausprobierte. Nun, 150 Meter hat sie es heute morgen mit dem Schmetterlingsstil ausgehalten, dann schwamm sie die restliche Strecke „normal“. Aber für die Zwischenläufe gebe ich ihr keine Chance, da sie nach 150 Metern vollkommen abgekämpft sein wird.

Natürlich war das Schwimmstadion, dieses Schwimmbassin der Berliner Olympischen Spiele am Samstag nachmittag Treffpunkt aller Sportler und Sportlerinnen. 20.000 mögen es gewesen sein, die die weiten Ränge füllten, als die Frauen mit den Vorläufen zum 100-Meter-Kraulschwimmen starteten. Hendrika Warendt, eine der stärksten Favoritinnen für die Goldmedaille, trat gleich im 1. Vorlauf auf unsere Rekordhalterin Gisela Arendt. Unsere Meisterin schlug sich tapfer und belegte hinter der Holländerin, die 1:06,4 schwamm, in 1:07,3 einen guten zweiten Platz. Dritte wurde die Amerikanerin Rawls, vierte die Kanadierin Dewar. Die Zeit der Warendt bedeutet neuen olympischen Rekord. Im 2. Vorlauf ging die hübsche Holländerin Willy den Duden an den Start. In 1:08,1 schlug sie vor der Australierin Sach,

der Amerikanerin McKeon und der Ungarin Kes an.

Die ersten Wasserballspiele

Mit dem Spiel Uruguay gegen Belgien wurde dann das olympische Wasserball-Turnier eröffnet. Wir kennen die Uruguayaner ja noch von dem Fußball-Turnier in Amsterdam her. Sie können zwar nicht so viel im Wasserball, wie sie es im Fußball. Dafür kämpfen sie aber fairer. Nur in einem sind sie ihren Fußballernden Landsleuten gleich: Im Temperament! Junge, Junge, das war ein Spiel. 0:0 stand es bei Halbzeit. Denn was der Torwart der „Urus“ zeigte, das war schon nicht mehr menschlich möglich. Dieser große, braune Bursche mit seinem scharfgeschnittenen Profil holte einfach alle Bälle. Ob sie aus zwei oder drei Meter geschossen waren, er hegte sie wie ein Fisch und lenkte sie ab. Nach der Pause gelang dann den Belgiern, durch ihren Stürmer Coppiniers ein Tor. Ihr hättet nun diesen Tormann sehen sollen. Er schlug mit den Fäusten verzweifelt ins Wasser, rief sich die Kappe vom Kopf, schrie und weinte in einem. Und von diesem Moment ab hielt er noch viel größerer. Die belgischen Böwen konnten ihn einfach nicht schlagen. Die scharfschnittenen Schiffe aus ein oder zwei Metern Entfernung bogte er weg, daß die Zuschauer begeistert Beifall klatschten. 1:0 gewann Belgien und als Pereira Klischee, so heißt der Junge, aus dem Wasser kam, da wurde er der Reihe nach von sämtlichen anwesenden Uruguayanern und — Uruguayanerinnen abgeklüft. Er aber ging nieder-

geschlagen in seine Kabine, denn ausgerechnet ein einziges Tor mußte ihm durchwischen.

Von dem 1:0-Wasserballspiel der Belgier über Uruguay hat unser Sonderberichterstatter bereits berichtet. Wir bringen deshalb im folgenden die weiteren Ergebnisse der Samstag-Wasserballspiele. Die erste Überraschung brachten die Österreicher, denen es gelang, die Schweden mit 2:1 Toren zu besiegen. Die Österreicher spielten äußerst hart, aber nicht unfair. Ihr Sieg war verdient. Einen Kampf zweier schwächerer Nationen brachte das Spiel Schweiz gegen Island, das die Eidgenossen mit 7:1 Toren verhältnismäßig hoch gewannen. Durch großen Eifer fielen im vierten Spiel des Tages die Jugoslawen auf, die es fertig brachten, gegen Ungarn, die Mannschaft eines Hummoral, nur mit 4:1 Toren zu verlieren. Holland und Amerika trafen in einem weiteren Spiel aufeinander. Die Holländer waren die Glücklichsten und verließen als 3:2-Sieger das Wasser. Deutschland hatte während seines ersten Spieles die Franzosen zum Gegner. Es gab für unsere Nachbarn eine ziemlich hohe Abfuhr. 8:1 lautete der Endstand. Unsere Mannschaft erwies sich als überaus schnell und schußfreudig. Nach den gezeigten Leistungen wird sie bei der Verteilung der Medaillen bestimmt mitzureden haben. Den letzten Kampf des Tages bestreiten Japan und die Tschechoslowakei. Mit 4:3 Toren wurden die wieselsinken, aber technisch nicht hervorragenden Japaner besieg.

Die Kämpfe des Sonntags

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags stand eine sommerlich warme Sonne über dem Olympischen Schwimmstadion. Die leichten Sommerkleider und hellen Anzüge ergaben auf den steilen Zuschauertribünen ein weitaus freundlicheres Bild als am Vortag. Rund 15.000 Menschen waren bereits um 10 Uhr beim ersten Zwischenlauf zum 100-Meter-Brustschwimmen für Frauen.

Nach der wenig begeisterten Zeit von 3:11,4, die die zweite deutsche Brustschwimmerin Hanni Hölzner im ersten Vorlauf noch für die Zwischenrunde qualifizierte, überraschte die Flamenin am Sonntag mit einem taktisch klugen Rennen. Im ersten Lauf lag sie mit der japanischen Weltrekordlerin Nachata, der erst 12 Jahre alten Dänin Sørensen, der starken holländischen Meisterin Waalberg und ihrer deutschen Kameradin Trude Wollschläger zusammen im Rennen. Die Japanerin Nachata gewann ihren Lauf in 3:03,1 vor Sørensen, die 3:06 benötigte. Für Hanni Hölzner wurde 3:08,8 gestoppt. Trude Wollschläger wurde mit 3:10,3 nur Fünfte.

Der zweite Zwischenlauf sah neben unserer Europameisterin, die wieder fast nach vorne gekommene Holländerin Jenny Kastein, Störrey-England, Jäberg-Schweden, Christensen-Dänemark, Tsuboi-Japan und statt der fehlenden Lappalainen-Finland die Amerikanerin Schiller am Start. Schon durch den kraftvollen Startsprung übernahm Martha Genenger die Führung. Vollkommen frisch erreichte die Deutsche nach 3:02,8 Min. das Ziel. Kastein 3:09,2, Störrey 3:09,8 und die Schwedin Jäberg 3:11,4 folgten auf den nächsten Plätzen.

Unsere 14-jährige Meisterin Ingeborg Schmitt belegte im dritten Vorlauf leider nur den fünften Platz und schied damit aus. Siegerin dieses Laufes wurde Campbell-Argentinien vor Wagner-Holland und Coutinho-Brasilien. Den vierten Lauf holte sich die Dänin Ragnhild Sveger in 1:09,6 vor der Japanerin Kojima und der Britin Baldham. Maria Bohmar, unsere dritte Teilnehmerin, schied im fünften Lauf aus, den die Amerikanerin Papp vor der Ungarin Lenkei und der Kanadierin Stone gewann. Für die Zwischenläufe hatten sich also folgende Schwimmerinnen qualifiziert: Mir Mastendroef, Willy den Duden, Hini Wagner (alle Holland), Ragnhild Sveger-Dänemark, Gisela Arendt-Deutschland, Katherine Rawls, McKeon, Papp (alle USA), Ventei-Ungarn, Coutinho-Brasilien, Campbell-Argentinien, Kojima-Japan, Baldham-England, Stone-Kanada und als schnellste Vierte Dewar-Kanada.

Neuerst gespannt sieht die gesamte deutsche Sportgemeinde dem Endkampf der Japanerin Nachata-Martha Genenger entgegen, der am Dienstagnachmittag ausgetragen wird. Wenn auch Kastein-Holland, Störrey-England, Sørensen-Dänemark, Hölzner-Deutsch-

land und als schnellste Vierte Waalberg-Holland mit am Start sein werden, Sieg und Goldmedaille werden sich doch Nachata und Martha Genenger allein streitig machen können.

Csik schnellster Krauler

Stille herrschte im Olympischen Schwimmstadion, als der deutsche Starter Saedede-Berlin die Teilnehmer zum 100-Meter-Kraul-Endlauf aufrief. Vom Himmel brannte die Sonne, eine leichte Brise wehte über das in acht Bahnen aufgeteilte Schwimmbecken. Keiner schloß am Start, wo auf den Startbahnen von eins bis sieben für die Entscheidung bereitstanden: Kawai-Japan, Yusa-Japan, Vindegren-USA, Fied-USA, Fischer-Deutschland, Taguchi-Japan und Csik-Ungarn. Mit dem Startschuss ging das Feld wie ein Mann ins Wasser.

Ungarns Europameister Ferenc Csik erwies sich den besten Start, dicht gefolgt von dem jungen deutschen Europarekordler Helmut Fischer und dem auf Bahn 2 gestarteten japanischen Star Yusa. Einer quälte den anderen erlaubt an, wo blieben die Japaner? Auch die 50-Meter-Wende erreichte der ungarische Redaktionsstudent in verhältnismäßig nicht allzu guter Zeit von 27,8 Sekunden als Erster.

Fischer folgte mit einer Minute Rückstand als Zweiter. Bei 75 Meter brauste der überaus locker und vollkommen entspannt stilschick, geradezu ideal liegende Ungarn dem Ziele zu. Sein Sieg stand in diesem Rennen bei 90 Meter fest, als Csik noch mit einer halben Länge führte. Verblüfften kämpften Yusa, Kawai, Fischer und der zum Schluss stark aufkommende dritte Japaner Taguchi um die Plätze.

Csik siegte mit Handschlag vor Yusa in 57,9, vor Kawai (58,0) und Taguchi (58,1). Fischer, der bis 80 Meter ein großartiges Rennen geschwommen war, fiel dann im entscheidenden Augenblick im Endspurt zurück. Mit 59,3 ließ er aber immerhin noch den amerikanischen Weltrekordler Peter Fied (59,7) und Vindegren (59,7) hinter sich.

Wasserball am Sonntag

Die Wasserballspiele des Sonntags endeten durchweg mit hohen Favoriten-siegen. Ungarn schlug Malta 12:0 und Frankreich, das gegenüber dem Vortag wesentlich besser spielte und nicht mehr zu erkennen war, besiegte Japan mit 8:0 Toren. Die Österreicher kamen zu ihrem zweiten Sieg. Sie hängten die Schweiz mit 9:0 Toren überaus hoch ab. Den härtesten Kampf des Sonntagvormittags aber lieferten sich USA und Uruguay. Ganz knapp, 2:1 geschlagen, verloren die Uruguayaner trotz ihres glänzenden Torwarts. Ihr zweites Spiel trugen die gefährlichen Jugoslawen gegen England aus. Wieder mußten sie eine Niederlage einstecken, 4:3 siegten die Vertreter des Union Jack. Einen Sieg feierte die deutsche

Wasserballmannschaft in ihrem Spiel gegen die Tschechoslowakei. Endstand 6:1 für Deutschland! Ein Unentschieden gab es bei dem Spiel Belgien-Holland, das 1:1 endete. Und im letzten Spiel des Sonntag waren die Schweden den Isländern haushoch überlegen. Sie besiegten sie 11:0!

Nach den Spielen des ersten Tages führt in Gruppe 1 Belgien mit 3:1 Punkten vor Holland mit 2:1 Punkt. In Gruppe 2 liegt Ungarn mit 4:0 Punkten an der Spitze vor England mit derselben Punktzahl, aber dem schlechteren Torverhältnis. Deutschland führt in der Gruppe 3 mit 4:0 Punkten vor Frankreich mit 2:2 Punkten und der Tschechoslowakei mit 2:2 Punkt. Gruppe 4 führt Österreich mit 4:0 Punkten an vor Schweden mit 2:2 Punkten.

Die Sieger und Zweiten jeder Gruppe spielen in der Zwischenrunde, wobei in der Vorrunde bereits ausgetragene Spiele nicht wiederholt werden, vielmehr deren Ergebnisse auch für die Zwischen- und Endrunde Geltung haben. Aus den Siegen und Zweit-placierten der vier Gruppen der Vorrunde werden zwei Zwischenrunden gebildet. Die Ersten bis Vierten jeder Zwischenrunde nehmen an der Endrunde teil.

Wenn man die Wasserballer beim Spiel sieht, trägt man sich unwillkürlich, wer wohl die stärkste Mannschaft sein könnte. Da sind die Ungarn die alten Meister im Wasserball, die auch heute noch ganz große Klasse sind. Wißt ihr noch, wie es einst in Amsterdam war, da kam Amerika mit John Weismüller als Mittelstürmer und sonst noch einer Reihe wahnsinnig schneller Leute. Man erhoffte Wunderleistungen und dann kamen die Magyaren und schlugen die lieben Amerikaner mit einem guten Dutzend Toren aus Haupt. So wird es auch wohl diesmal wieder sein. Amerika hat eine sehr schnelle Mannschaft, die aber vom Wasserballspielen herzlich wenig versteht. Bei ihnen geht es nach dem Motto: man hole sich den Ball im schnellen Spurt, kumule etwas damit herum und versuche ihn möglichst weit wegzuworfen, und wenn möglich treffe man den Gegner vor die Schnauze. Gewinnt man auf diese Weise nicht, dann wird die Verteidigung massiert, daß es nur so rauscht.

Aber lassen wir sie einmal gegen die Ungarn antreten, die die junge Mannschaft von Malta gestern im Spaziergang erledigten. Dann wird USA, so schäme ich, ebenfalls einige schöne Tore einstecken müssen. Deutschland ist Ungarns größter Gegner. Ich habe mit einem der besten Wasserballspieler gesprochen und ihm die Frage vorgelegt: Hat Deutschland gegen Ungarn eine Chance? Er hat die Frage bejaht. Wenn die Deutschen gleich zu Beginn des Spieles richtig loslegen und die Ungarn überrollen können, dann verlieren diese erfahrungsgemäß die Ruhe und dann hat Deutschland eine klare Chance. Auf alle Fälle scheint es im Wasserball einen scharfen Zweikampf zu geben. Ungarn oder Deutschland?

Olympisches Handballturnier

Deutschland überrennt USA 29:1 (17:0)

Das letzte Spiel der Handball-Vorrunde führte im Polizeistadion die Mannschaften Deutschlands und der Vereinigten Staaten zusammen. Die Deutschen waren ihren Gegnern jederzeit überlegen und sicherten sich mit einem 29:1 (17:0) Sieg den Eintritt in die Endrunde. Hier treffen sie auf Ungarn und die beiden Tabellenführer der Gruppe B, Österreich und die Schweiz.

5000 Jahn den Sechtern zu

Zum erstenmal während des Olympischen Festturniers war bei den Vorrundenspielen die Turnhalle und der Ruppelsaal auf dem Reichsportfeld restlos ausverkauft. Wie immer bei solchen Turnieren gab es eine Reihe von Überraschungen. Einmal war Frankreichs Olympia-Hoffnung in dieser Wassenart Georges Duchard nicht am Start, dann schieden so bewährte Männer wie der USA-Meister Dick Dulleux-Frankreich, Douglas Dexter-Großbritannien und Boissonault-Kanada schon in der Vorrunde aus. Von den drei deutschen Gegenpartnern schied lediglich Siegfried Verdorn in die Zwischenrunde zu kommen. Ernst Roethlis, der uns den Eintritt in die Endrunde im Mannschaftsschützen ermöglichte, mußte im Stichtkampf mit dem Argentinier Saucedo die Wassen strecken. Schröder schied bereits in der ersten Gruppe aus. Auf allen Bahnen herrschte großer Betrieb. Schlag auf Schlag folgte ein Gefecht dem anderen. Die Zuschauer waren einfach erstaunt über das Tempo, das im Ruppelsaal und in der Turnhalle eine so schnelle Abwicklung der Vorkämpfe ermöglichte. Von den 75 Sechtern, die sich zur Vorrunde stellten und in acht Gruppen aufgestellt waren, kamen 40 in die Zwischenrunde.

Mus dem Heimatgebiet

Bewahrt Todesanzeigen auf!

Todesanzeigen im Dienste der Familienforschung

Die Sitten, freudige und traurige Ereignisse Verwandten und Bekannten mitzuteilen, ist uralte, Hochzeitskladder und Leichenbitter sind auch heute noch bekannte Persönlichkeiten. Allerdings hat seit einigen Jahrzehnten in der Stadt und vielfach auch auf dem Lande dem „Leichenbitter“ der Buchdrucker das Wort, die Post den Weg abgenommen. Die Postboten stellen Hunderte von Todesanzeigen zu und auch in den Zeitungen werden solche veröffentlicht.

Dass diese Anzeigen nicht mehr nur Augenblickswerte besitzen oder wie früher im besten Falle als persönliche Erinnerungsbild aller Leute betrachtet werden, ist das Verdienst der Familienforschung.

Die meisten Familienforscher verdanken ihre ersten Daten über frühere Generationen den in der Familie zufällig aufbewahrten „Totenzetteln“. Der Zusammenhang mit manchen halbvergessenen Seitenweigen konnte an Hand der verzeichneten Hinterbliebenen festgestellt werden. Vor allem aber ist die Kenntnis der Wohnorte, in Großstädten auch die Festlegung der in Betracht kommenden Pfarreibezirke wichtig. Dabei ist es freilich nötig, dass die Todesanzeigen wie in früheren Zeiten einen möglichst weiten Verwandtenkreis anführen und sich nicht mit der Nennung der „Hinterbliebenen“ begnügen. Eine planmäßige Sammlung hätte für die Familienforschung große Bedeutung.

Neuenbürg, 10. August

Neuenbürg zieht an. An schönen Sonntagen, so wie gestern wieder einer war, zeigt sich erfreulicherweise die Wirkung nachdrücklicher Fremdenwerbung. Wir haben nicht mehr nur Durchgangsverkehr, wie es lange Zeit der Fall war, die vielen parkenden Autos beweisen, dass unser Städtchen bei Fremden wieder zu großem Verweilen in seinen teilweise recht anziehenden Gasthöfen anregt. Als wohlthuender Sommerabend lockte der Sonntag alt und jung ins Freie, der Kraftfahrzeugverkehr steigerte sich zeitweise zu geschlossenen Ketten und die Fußgänger bevölkerten alle gangbaren Wege rund um Neuenbürg. Besonders dankbar für diesen schönen Tag waren unsere AdS-Mitglieder, die sich so recht an der Natur erheuen konnten. — In der Bahnhofstraße stieg in der gefährlichen Kurve beim Schulhaus gestern nachmittags ein Motorradfahrer samt Sozius. Sie mussten wegen blutender Schürfwunden beide den Arzt aufsuchen. Der Sachschaden war gering.

Hausmeister Helleich. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wurde Paul Helleich, der seit mehr als einem Jahrzehnt beim Oberamt als Hausmeister tätig ist, vom Schlag getroffen und verschied kurze Zeit darnach. In weiten Kreisen wird man diese Nachricht mit tiefem Bedauern vernehmen, war doch der so jäh vom Leben Abschiede ein Mann, der in allen Schichten der Bevölkerung ein hohes Maß an Ansehen und Beliebtheit genoss. Seine Menschenfreundlichkeit war sprichwörtlich und in seinem Tatgefühl, über alle

Dinge sachlich und ohne Leidenschaft sprechen zu können, war er das Vorbild eines lebensweisen Mannes. Herr Helleich war von glühender Vaterlandsliebe befeelt und ein Soldat durch und durch. Als langjähriger Batterie-Wachmeister blieb er den ihm anvertrauten Soldaten in jeder Hinsicht ein Vorbild an Pflichttreue und Haltung. Die Kunst, Pferde zu dressieren, war bei ihm bis zur Vollendung ausgeprägt. So ist es kein Wunder, wenn er auch in der hiesigen Reiter-SK als Lehrer Dienst tat und in dieser Eigenschaft bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen unbegrenztes Vertrauen genoß. Nun ist der Soldat zur großen Armee eingegangen, die Minutal über verliert in ihm einen ausgezeichneten Charakter und wahrhaften Menschenfreund.

Birkenfeld

Der Sonntag. Nach langer Zeit war uns wieder einmal ein herrlicher Sonntag beschieden. Schon in der Frühe pulsierte großer Verkehr und reges Leben in unserer Gemeinde. Auf den Straßen sah man die Rotkreuz-Beute mit ihren Sammelbüchsen bei der Arbeit. Man darf annehmen, daß die Sammlung ein gutes Ergebnis brachte.

Der „Sängerbund“ unternahm am vorletzten Sonntag einen Sängerausflug in die schöne Rheinfalz. Früh um halb 6 Uhr hatten die Dampfbusse am Hindenburgplatz Hart bereit, um die Fahrt von dort aus zu beginnen. Der Himmel zeigte allerdings kein besonders freundliches Gesicht, doch konnte dies die Stimmung der Teilnehmer in keiner Weise beeinträchtigen. In froher Fahrt ging es über Dietlingen, Karlruhe nach Maxau. Dort wurde der erste Halt gemacht, um die neuerrichtete Schiffsbrücke zu besichtigen. Nach kurzem Aufenthalt ging es dann weiter nach Landau, dann durch das Rebgefilde auf die Krobshurg bei St. Martin. Der witzige Wälder Weiswein brachte die Gemüter bald in heitere Stimmung und weitbin schallten die Lieder der Sänger in die anhörsliche Stille der Umgebung. In Kalkammer wurden die Kellereien einer größeren Weinfirma besichtigt, deren Größe und Umfang alle Teilnehmer in Staunen versetzte. Zum Schluß durfte jeder Sänger noch eine köstliche Probe alten Rebenbluts genießen. Darauf folgte das Mittagessen. Mit einem Lied auf dem Marktplatz verabschiedeten wir uns, um die Fahrt nach Dürkheim fortzusetzen. Das Dürkheimer Faß als besondere Lebenswürdigkeit war wieder Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Das nächste Ziel war Speyer, wo eine kurze Besichtigung des Domes ermöglicht wurde. Wieder ging es dann weiter nach Bruchsal, wo als letzte Lebenswürdigkeit des Tages das dortige Schloß besichtigt wurde. Bei der nun folgenden Heimfahrt waren alle Teilnehmer von all dem Gesehenen und Erlebten aufs höchste befriedigt.

Dienfelder Gemeindefragen

In der letzten nichtöffentlichen Sitzung mit den Gemeinderäten wurde die Befragung der Hausmeisterstelle an der hiesigen Volksschule vorgenommen. Auf das Stellen-ausschreiben im „Engländer“ und „Vorzeimer Anzeiger“ sind etwa 40 Bewerbungen einge-

gangen, davon etwa 25 von auswärts, hauptsächlich von Vorzeimer. Die Gemeinderäte waren sich darüber einig, daß nur ein Bewerber für die Stelle in Frage kommen könne, der in der Lage ist, die anfallenden kleineren Reparaturarbeiten an der Heizung usw. selbst auszuführen. Nach eingehender Besprechung familiärer Verhältnisse wurde die Stelle auf einstimmigen Wunsch familiärer Gemeinderäte und Beigeordneten, sowie auf Grund eines Schreibens der Kreisleitung dem verheirateten Mechaniker Karl Schmid von hier, SK-Oberführer und Gemeinderat, übertragen. Oberstarführer Schmid ist alter Kämpfer und fällt unter die Bestimmungen über die Sonderaktion. Er wird sein neues Amt auf 1. September antreten, wird aber vorher bereits zu seiner Einarbeitung neben Hausmeister Weisenbacher, der auf 1. September nach langjähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand tritt, noch tätig sein. Nach den Bestimmungen der DDB muß Hausmeister Schmid als Gemeindevorstand sein Amt als Gemeinderat aufgeben. Der Bürgermeister sprach ihm den Dank der Gemeinde, der Beamten, Beigeordneten und Gemeinderäte für seine der Gemeinde als Gemeinderat geleisteten treuen Dienste aus und beglückwünschte ihn zu seinem neuen Amt.

Die Kommission für den Vorgarten- und Blumenfenster-Wettbewerb hat nunmehr ihre Entscheidungen getroffen. Unter sachverständiger Leitung von Herrn Gartenbaudirektor Hofmann, Vorzeimer haben sich die Beigeordneten Wolter und Fick und Gemeinderat Weigert zur Verfügung gestellt. Sie sind zu folgendem Ergebnis gekommen:

Blumenfenster: Mayer, Heergasse und Frau Martin, Bahnhofstraße 1-2. Preis, je RM. 12.50, Gengenbach zum „Löwen“ 3. Br. RM. 5.—, Koller, Heergasse 4. Preis RM. 5.—, Paul Fick Witwe 5. Preis RM. 4.—, Gemeindepfleger Wecker 4. Preis RM. 3.—.

Vorgarten: Eisenhardt, Schenkweg 1. Preis RM. 20.—, Becht, Schillerstraße 2. Br. RM. 15.—, Rotar Dörfel 3. Preis RM. 10.—, Walter, Bahnhofstraße 4. Preis RM. 5.—. Die Preise sollen nach Möglichkeit nicht in Geld, sondern zur weiteren Förderung der Verschönerung unseres Ortsbildes in Samen, Sämlingen usw. gegeben werden. Es wäre erwünscht, wenn sich die Einwohner-schaft weiterhin rege um die Verschönerung unseres Ortsbildes bemühen würde.

Calmbach

Schwäbische Erzieher im Sommerlager Calmbach. Vom 6.—15. August hat eine zweite Gruppe von schwäbischen Erziehern ihre Sommerlager bezogen, nachdem schon zu Beginn der Ferien ein Teil von ihnen in verschiedenen Lagern des Landes untergebracht war. Für die Lehrer der Kreise Eberach, Reutlingen und Nördlingen war diesmal der im nördlichen Schwarzwald gelegene Kurort Calmbach das Ziel, während eine schlechte Wahl, denn das Lager liegt herrlich zwischen den Schwarzwaldbergen und gibt Gelegenheit zu schönen Wanderungen und Ausflügen. Am Donnerstagabend waren die 150 Erzieher, mit denen das Lager belegt ist, vor dem Schulhaus, in dem sie untergebracht sind, angetreten. Der Lagerleiter Kamerad Grupp,

untergeordnet, begrüßte die Kameraden und sprach zu ihnen über Sinn und Ziel der Sommerschulung. Wir wollen, so betonte Bg. Grupp, diese Zeit ausnützen, um uns innerlich näher zu kommen und echte Kameradschaft zu pflegen, wie es die nationalsozialistische Idee von uns fordert. Zu diesem Erleben der Kameradschaft soll die weltanschauliche Schulung kommen und als weiteres Ziel die Befähigung der Liebe zur Heimat durch Wanderungen und Vorträge. Auch Sport und Spiel dürfen neben diesen ideellen Aufgaben nicht zu kurz kommen. Der Lagerleiter forderte die Erzieher auf, sich mit ganzem Herzen für die Verwirklichung dieser Ziele einzusetzen. — Der zweite Tag brachte eine Einführung in die Heimatkunde Calmbachs und einen Überblick über die geologischen Verhältnisse des nördlichen Schwarzwaldes durch Kamerad Fick, Höfen, der als verdienter Heimatforscher bekannt ist. Seinem Vortrag schloß sich eine Führung durch Wildbad mit Besichtigung der dortigen Bäder an. Die weltanschauliche Schulung fand ihren Auftakt am Abend dieses Tages durch einen lebendigen Vortrag von Bg. Moosmann, Stuttgart über: „Welfreimaurerei und Jesuitismus“, der sehr aufschlußreich war.

Engländer, 8. August. Von der Gaukümmstelle der NSDAP aus wurde im Gauhaus zum „Reichshof“ der Film „Krisen in Reichs Garten“ vorgeführt. Stützpunktleiter Fick konnte zahlreiche Besucher begrüßen. — Der hiesige Musikverein „Vora“ veranstaltete an einem der letzten Sonntage sein übliches Sommerfest. Der Besuch von Kurgästen und Einheimischen war ein guter. Namens der Gemeinde und des Vereins ließ Bürgermeister Schmid die Gäste herzlich willkommen. — In den letzten Wochen ist Vortragswart Kurt Hartweg hierher gezogen und verbleibt jetzt im Dienst für Vortragswart, der sich 3. Jt. im Kreisstranzenhaus in Neuenbürg befindet. — An Kurgästen wurden bis jetzt 1310 gezählt.

Hilfe für die Spanienflüchtlinge!

Tausende deutsche Volksgenossen sind durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien gezwungen, fluchtartig ihr Heimatland zu verlassen. Fast täglich laufen in den deutschen Hauptstädten Jäger mit reichsdeutschen Flüchtlingen ein. Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt unerschütterliche Not zu lindern. Es ist Ehrensache des ganzen Volkes, diesen Volks-genossen zu helfen, von denen viele schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine Sammelliste zu erstellen. Wir bitten alle Volksgenossen, die für die Linderung der Flüchtlingsnot ihr Scherlein beisteuern wollen, sich in unserer

Geschäfts-Be

in die dort ausliegende Sammelliste einzutragen.

Der Engländer, Neuenbürg.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Verleger: Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Leipzig (Hr. Dr. Dr. Dr.)

Hilde Botmer empfing den kleinen Mann freundlich. Er reichte ihr nur bis zur Schulter, aber diesen Mangel versuchte er sofort durch einen Witz auszugleichen. „Vor hohen Herren wie Berkendit mache ich mich immer klein“, sagte er. „Wenn Sie aber mal mit mir ausgehen würden, Fräulein, verspreche ich groß zu erscheinen.“

Hilde lächelte. Sie wunderte sich, was Herr Berkendit mit dem Rasseur zu besprechen hatte. Mit diesen Leuten verhandelte doch im allgemeinen Herr Gebalbus. Lange blieb sie nicht im unklaren, denn Herr Berkendit sprach so laut, daß sie fast jedes Wort von ihm verstehen konnte.

„Nehmen Sie Platz, Herr Knadnusch.“ Ein untertäniges Gemurmel wurde hörbar und ein Stuhl rückte.

„Meine Zeit ist beschränkt, Herr Knadnusch, ich muß mich kurz fassen. Es handelt sich um einen Boxer, Robert Prell, den ich gerne unter einer sicheren Aufsicht wüßte. Sie verstehen, Bummeln, Frauen, Geldauswaschereien, alles das muß ein bißchen kontrolliert werden. Bis jetzt ist noch nichts vorgekommen, er scheint sehr solide zu sein, aber man muß vorbeugen, denn ich habe bis jetzt in das Objekt eine religiöse Summe „reingesteckt“, die sich erst rentieren soll. — Haben Sie Lust und Zeit, in Prells Diensten zu treten?“

Knadnusch beugte sich verbindlich vor. „Sehr gerne, Herr Berkendit, es wird mir eine Ehre sein.“

Berkendit unterbrach ihn. „Prell darf selbstverständlich nichts davon erfahren. Aber Sie dürfen es auch nicht dumm anfangen, mein voriger Vertrauensmann hat verlagert. Prell hat ihn kurzerhand herausgeworfen.“

Beleuernd legte Knadnusch seine rechte Hand auf die fetts Brust. „Passiert mir nicht, Herr Berkendit. Mein Ehrenwort!“

„Na schön, nach dem nächsten Kampf, der in fünf Wochen steigt, werden Sie sich dem Prell anbieten. Dann schöpft er keinen Verdacht, und vorläufig sehen wir selbst nach dem rechten. Vor allem muß ich jemanden um den Jungen haben, wenn seine nächste Tournee beginnt. Es wird eine ganz groß aufgelegene Sache. Alle zwei, drei Tage einen Kampf.“

Knadnusch, im Borgefühl seiner Mitverantwortung für Prell, fragte sachmännlich: „Wird das nicht zu viel? Entschuldigen Sie, Herr Berkendit, aber —“

Berkendit sah den kleinen Rasseur durchdringend an. „Unter uns, Knadnusch, es wird eine Reichenhau.“

„Aha!“ Ein Grinsen überzog das komische Gesicht.

„Erstens braucht Prell Ringersicherung, zweitens müssen wir mal hintereinander tüchtig Geld verdienen, und drittens muß sein Rekord ordentlich aufgefüllt werden. Es sind alles ausgezeichnete Namen, aber durchweg alte Herren, die noch schnell das Geld mitnehmen wollen. In vier, fünf Runden wird sie Prell alle erledigen, und das hat er nötig. Sie wissen doch, ein Hüne muß Blut lecken, um wirklich gefährlich zu werden.“

Berkendit reichte Knadnusch die Hand. „Wir sehen uns noch vorher. Ich lasse Sie anrufen.“

Hilde Botmer begleitete den Rasseur hinaus. Sie war tief empört über die Bevormundung, die Berkendit über den jungen Boxer einfach verhängte. Sie beantwortete kaum Knadnusch' Gruß. Es war widerlich, daß sich ein Mensch so fort und bedingungslos als Spiegel hergab.

XVII.

Herr Berkendit rannte wütend in seinem Büro hin und her. Es war am nächsten Nachmittag, und soeben hatte er von Fräulein Wöninger erfahren, daß Robert seit gestern spurlos verschwunden war. Fünf Tage vor dem Trainingsbeginn zu seinem schwersten Kampf. Ein verlorenen Kampf war gerade im Beginn einer versprechenden Laufbahn von größerem Schaden, als wenn das bereits anerkannte Können

eines Boxers einmal verlagte. „Stellen Sie sofort die Verbindung mit Prells Wohnung her“, rief er in schlechtester Laune seiner Sekretärin zu.

Nach einer halben Minute reichte Hilde Botmer ihrem Chef den Hörer. Sie sah ihn seltsam gespannt an, als er fragte: „Frau Bendig, haben Sie gar keine Ahnung, wohin Herr Prell ist?“

Frau Bendig verneinte. Sie glaubte, daß ihr Mieter mit dem alten Boxer, der seit einiger Zeit ständig um ihn war, Berlin verlassen hatte.

„Wie? Berlin verlassen? Woher wissen Sie, daß Herr Prell nicht mehr in Berlin ist?“ Herrn Berkendits Stimme überschlug sich.

Frau Bendig weinte beinahe. Sie meinte, weil Herr Prell einen großen Handkoffer gepackt und mitgenommen hatte, sei er fortgeritten. Ungefragt zählte sie alle Sachen auf, die ihr Mieter eingepackt hatte.

Berkendit überlegte ein Weilchen. „Gut“, sagte er dann. „Sowie Sie irgendeine Nachricht bekommen, die Herrn Prell betrifft, teilen Sie mir das sofort mit.“ Er legte den Hörer auf und zündete sich eine dicke schwarze Zigarre an. Das beruhigte ihn. Nach einer neuen Wanderung in seinem Büro blieb er endlich vor seiner Sekretärin stehen. „Was sagen Sie zu all dem, Fräulein Botmer?“

„Auf mich hat Herr Prell eigentlich einen zuverlässigen Eindruck gemacht. Ich glaube sicher, daß er zur Zeit wieder zurück sein wird.“

„So — hm — zurück sein wird. Und daß er so ohne weiteres losfährt, ohne mir ein Wort mitzuteilen, da finden Sie nichts bei, wie?“

Hilde unterdrückte ein Lächeln. „Das ist vielleicht nicht nett, aber Herr Prell ist doch schließlich ein erwachsener Mensch, der machen kann, was er will.“ Sie sagte es mit einer kleinen Auffälligkeit in der Stimme. Das Gespräch zwischen ihrem Chef und dem Rasseur hatte sie noch nicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Heimattage und Trachtenschau in Herrenalbb

„Eine Hochzeit im Schwarzwald“

Herrenalbb, 10. August. Im Rahmen der sommerlichen Veranstaltungen des Kurvereins nehmen die mit einer Trachtenschau verbundenen Heimattage alljährlich den ersten Platz ein. Sie stehen unter dem Motto: „Eine Hochzeit im Schwarzwald“. Jung und alt und mit ihnen die anwesenden Gäste aus allen Gegenden unseres Vaterlandes und selbst aus dem Auslande freuen sich herzlich auf dieses Ereignis, offenbar es doch die Verbundenheit mit dem Volkstum im Schwarzwald, welches sich wie selten in einer anderen Gegend Süddeutschlands in mannigfachen Gebräuchen, Sitten und Gebräuchen, wenn sie mit Freude und Würde begangen werden, jenes tiefe Erlebnis, das wir immer dort empfinden, wo uns unverfälschtes Volkstum nahe ist. Nun mag man wohl einwenden: „In Herrenalbb selbst werden aber keine Trachten mehr getragen.“ Gewiß! Wie eben so vieles Schöne und Wertvolle, fiele auch sie vor vielen Jahrzehnten dem Zeitgeist, dem modernen Ungeschmack zum Opfer. Was aber die Herrenalbb in so hohem Maße besitzen, was sie ziert, das ist ihre echte und tiefe Liebe zur Schwarzwaldheimat, und wo diese Liebe sich für eine schöne Aufgabe öffnet, da hat eine Schwarzwälder Trachtenschau durchaus ihren Platz. Liebe zum fernigen Wäldervolk, Freude an ihrer Altvordertracht, die zu ihrem Lebensstil so gut paßt wie ihre trugbaren, warmen Bärenhäuter zu den mäßigen Bergen und dunklen Wäldern haben Architekt Rung geleitet vor nunmehr 15 Jahren veranlaßt, den Wäldervölkern in der Schwarzwaldstadt Herrenalbb einen Ehrenplatz einzuräumen.

Ehnen Motiven ist also der Herrenalbb Heimattage und die Trachtenschau entsprungen und wir zweifeln nicht daran, man wird argwöhnisch darüber werden, daß dieser Ehrentag für Heimat und Volkstum wirklich als solcher von Einheimischen und Kurgästen geachtet und mitgegangen wird. Daß dem so ist, dafür erbrachte der Heimattage 1936 einen eindeutigen Beweis. Kein Geringerer als der schwäbische Volkstumsforscher u. Heimatforscher Professor Rammle hat sich in wohlwollendem Sinne für diesen Herrenalbb Heimattage und für die Trachtenschau ausgesprochen, ja, er erwidert darin ein hoffnungsvolles Beginnen, die längst in Vergessenheit geratenen Herrenalbb und Albtäler Trachten wenigstens an diesem Festtag wieder in Ehren zeigen zu können. Wie wollen hoffen, daß die Bemühungen des hochgeschätzten Volkstumsforschers von Erfolg begleitet sind und vielleicht schon im nächsten Jahr ein Herrenalbb Heimattage gefeiert werden kann, der gerade dadurch eine besonders betonte Note bekommt. Bürgermeister Dr. Eidenbrunn, Hotelier Rung als Vorstand des Kurvereins und Architekt Rung geleitet unter diesen Bemühungen in jeder Hinsicht. Bei kritischer Betrachtung der Festtage muß anerkannt werden, daß sie getragen waren von ungeschlossener Würdevoller Haltung familiärer Beteiligten, denn es ist und bleibt eine ehrenvolle Angelegenheit, im Rahmen eines Heimattages Trachten und einen der schönsten Volksbräute zeigen zu dürfen.

So werden die Herrenalbb Trachtentage mehr und mehr zu einer Angelegenheit der Herrenalbb selbst und ihre Anziehungskraft hat im Laufe der Jahre noch keine Einbuße erlitten. Freilich ist schönes Wetter und leuchtender Sonnenschein erste Voraussetzung zum Gelingen der „Hochzeit im Schwarzwald“, wie die Heimattage in ihrem Untertitel lautet. In dieser Beziehung haben die Herrenalbb seit vielen Jahren sprichwörtliches Glück. Während noch der Freitag ein trübes Gesicht zeigte, hellte sich der Samstag frühzeitig auf und gar der Sonntag war von herrlichem Sommerwetter begünstigt. Die Veranstaltung nahm deshalb auch einen in jeder Beziehung großartigen Verlauf.

Schon am Samstagabend trafen zahlreiche Gäste, die Verwandten, Bekannten und Bekannten, zahlreich ein, denn seit nachmittags waren die Hochzeitsgäste nach alter Sitte zu Bierd unterwegs, um die Festlichkeit auf das bevorstehende Ereignis aufmerksam zu machen. Der Empfang und die Begrüßung fand im Kurgarten statt, wobei die Bärenhäuter zu Tanz und Schwarzwälder Kinderreigen aufspielte. Nach dem abendlichen Bärenhäuter durch die Straßen der Stadt fand im festlich geschmückten Kurpark ein gemeinsamer Unterhaltungsabend der Hochzeitsgesellschaft statt, wobei die üblichen Pa-

milienreden gehalten wurden und der Abend selbst bei Tanz, Musik und Schmaus verbracht wurde. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, daß seitens der Kur- u. Stadtverwaltung alles fremdartig Kummertende ferngehalten wurde und dadurch der Sache selbst sehr gedient war. Herr Stander als der Sprecher des Familienrats hat seine Sache famos gemacht und bei Riboldts war die Hochzeitsgesellschaft gut aufgehoben.

Der Sonntag brachte gewaltige Menschenmassen in die Stadt, die sich das farbenprächtige Bild der Trachten nicht entgehen lassen wollten. Auch an diesem Tag, dem eigentlichen Hochzeitstag, wickelte sich alles nach den Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren ab. Morgens nach der Tagewacht und dem Eintreffen der Schwarzwaldposten fand die Begrüßung der auswärtigen Gäste statt. Auf den verschiedenen Plätzen der Stadt wurde konzertiert. Um 10 Uhr fand ein gemeinsamer Kirchgang statt. Der Hochzeitszug vom Kurpark zum Kurgarten unter Vorantritt der Bürgerwehr gestaltete sich zu einem Höhepunkt, der nur noch vom Trachteneinzug selbst überboten wurde. Der ungemein imposant und farbenreich wirkende Trachteneinzug gliederte sich in Bürgerwehr, Bauernkapelle, Kindergruppe, Brautgespielen und Gespielen, Brautwagen, Gruppe in Schwarzwälder Tracht, Elterntwagen, Gruppe in Gintacher Tracht, Brautausstattungswagen, Jagdwagen, Gruppe in Schapbach Tracht, Schnitter und Entenwagen, Gruppe in ober-schwäbischer Tracht, verschiedene Trachtengruppen, Holzhauswagen und „Die letzte Schwarzwaldpost“ in Form eines alten Postwagens mit Herbergsbaum, dem die zwei einzigen noch lebenden württembergischen Postknechte, ihre Postknechte lustig blasend, vor-

ausritten. Die Straßen umsäumten Tausende von Zuschauern, die stichlich ergriffen, die einzelnen Trachtengruppen begrüßten. Es war ein ungemein festliches Bild, zumal die Träger und Trägerinnen der Trachten sich dessen bewußt waren, daß sie ein Stück Heimat zu verkörpern hatten. Heimat aber ist Volk und Vaterland.

Herrenalbb hatte gestern einen großen und schönen Tag, der wiederum in eindrucksvoller Weise gezeigt hat, was sich unter Einsatz der besten Kräfte alles vollbringen läßt. Von überallher waren Städte und Dörfer gekommen. Unzählige kamen mit Autos, Omnibussen, Motor- u. Fahrradern und die Bahn brachte ebenfalls viele Hunderte von Besuchern aus Karlsruhe und dem Albtal. Zwischen 12 und 4 Uhr rollte durch die Hauptverkehrsstraßen Herrenalbs ein gewaltiger Kraftfahrzeugverkehr, der nur dank umfänglicher und stoff durchgeführter Maßnahmen der beruflichen Organe zu bewältigen war. Die öffentlichen städtischen Polizeibeamten verdiensteten ein besonderes Lob für ihren schweren Dienst, der höchste Anforderungen an sie stellte. Diese Anerkennung gilt auch für den Arbeitsdienst. Gerade während des Hochzeitstages, den natürlich alle recht gut leben wollten, drängten sich die Menschen stichlich auf den Gehwegen Kopf an Kopf, so daß für den Zug mit den zahlreichen Gespannen kaum noch Platz blieb. Das Hotel- und Gastwirtschafts-gewerbe einschließlich der Cafés hatten einen schweren Stand bei dem Massenandrang, der in allen Lokalen zu bemerken war. Doch wurde auch diese Arbeit reibungslos bewältigt und alle Besucher konnten ein ungetrübtes Bild von der schmunzligen Schwarzwald-töchter Herrenalbb mit nach Hause nehmen.

Aus Württemberg

Der 16jährige Hans Sing aus Dülkingen, O.A. Tübingen, fuhr mit seinem Fahrrad kurz nach der Bahnunterführung seinem Elternhaus zu, als ein etwa gleichzeitiger Erholung die steile Gasse hinauf in raschem Tempo abwärts fuhr, wobei die beiden mit solcher Wucht aufeinanderprallten, daß Sing bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Nach Anlegung der notwendigen Verbände wurde er sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht, wo er nun an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Die Fahrer des Postautos Mainhardt-Schwab, Hall fanden auf der roten Straße bei Schwab, Hall fünf mit ihrem Kraftwagen verunglückte Amerikaner, die sich auf der Fahrt zu den Olympischen Spielen nach Berlin befanden. Auf der bergwärts führenden Straße kam ihr Fahrzeug beim Ausweichen ansehnend auf das Straßenrand. Der Fahrer verlor die Herrschaft über den Wagen, der eine eiserne Schranke überfuhr und sich überschlagend die etwa 2 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Die Verletzungen der Insassen sind nicht lebensgefährlich. Der Fahrer des Fahrzeuges erlitt nur einige Schürfwunden, während einer der Mitfahrer bedeutende Schnittwunden am Auge davontrug.

Freudenstadt, 8. August. (Die Ursache des letzten Omnibusunglücks.) Wie eine genaue Untersuchung des bei Dürreweiler verunglückten Omnibusses ergab, ist die Steuerung vollkommen in Ordnung. Die Ursache des Unfalls ist dagegen auf den Umstand zurückzuführen, daß am rechten Vorderrad der Bolzen, der die Federblätter an der Achse zu halten hat, gar nicht mehr vorhanden war, wahrscheinlich sogar schon vor Antritt der Fahrt gefehlt hat. Dadurch entstand ein ungleicher Achsdruck, der beim rechten Vorderrad ungleich höher war als beim linken, was zur Folge hatte, daß das rechte Vorderrad, wie die Spuren an der Unfallstelle deutlich zeigen, beim Bremsen sehr stark blockierte und den Wagen nach rechts aus der Fahrbahn trieb. Die Bremsen waren in Ordnung.

Stuttgart, 9. Aug. (Innenminister Dr. Schmid bei den verunglückten S.M.-Kameraden.) Innenminister und Ehrenbrigadeführer der S.M., Dr. Schmid, hat dieser Tage in Begleitung seines Adjutanten die bei dem Autounfall auf der Bese-

leider Straße verunglückten S.M.-Kameraden und S.M.-Mädels in den Kreisverkehrshäusern Freudenstadt und Freudenstadt aufgesucht. Er erkundigte sich nach dem Befinden der Verletzten und wünschte ihnen gute Besserung und Wiederherstellung. Zu seiner Freude konnte sich der Minister davon überzeugen, daß sich die Verletzten in guter Verfassung befinden. Er erstreckte die Männer und Mädchen mit einer Gabe.

Niedlingen, 7. Aug. (Aus dem Fenster tödlich abgestürzt.) Auf einer Ferienreise, die durch Italien und die Schweiz nach Deutschland geführt hatte, kamen vier Ausländer, drei Brüder und die Frau des Vierten, nach Niedlingen. Als sie sich am Abend zur Ruhe begaben, wollte einer der Brüder noch weiter trinken. Der älteste aber meinte, daß es genug sei und schloß, als der andere sich nicht zufrieden geben wollte, diesen kurzerhand auf seinem im oberen Stockwerk gelegenen Zimmer ein. Raum war der ältere Bruder wieder bei seiner Frau im Zimmer, das im ersten Stock lag, als auf der Straße Schreien und Lärm ertönte. Der Eingekerkerte lag auf der Straße mit zerstücktem Schädel. Nach der Gesamtlage muß sich das Unglück so zugetragen haben, daß der Eingekerkerte versucht hat, vom Fenster aus über den Hausvorsprung in das nebenan liegende Zimmer, das sein dritter Bruder bewohnte, zu gelangen. Dabei bekam er das Übergewicht und stürzte ab. Nachts ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Blitzschläge mit Brandfolge

Geislingen a. d. St., 8. Aug. Ein heftiges Gewitter war mit starken elektrischen Entladungen verbunden, die in den zwei Albgemeinden Nellingen und Merklingen zu Einschlägen mit Brandfolge führten. In Nellingen schlug der Blitz in das Kriemhilds des Bauern Erhard ein. Das Feuer griff rasch um sich, und trotz des sofortigen Eingreifens der örtlichen und der benachbarten Feuerwehren wurde der Dachstuhl ein Raub der Flammen. In Merklingen zündete der Blitz in einer großen Scheuer im Dorf, die mit Getreidevorräten und Maschinen gefüllt war, und hatte zur Folge, daß die Scheuer in kurzer Zeit in Flammen auf den Grund niederbrannte.

Einen guten Platz

bei den olympischen Spielen hast du am Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer! Dadurch bist du gut vorbereitet auf die ausführlichen, schön behandelten Berichte deiner Zeitung.

Wir wollen zu Land ausfahren...

Wohin gehen die nächsten R.M.-Fahrten

Jeden Tag lehren Räder von unseren Großfahrten zurück: braungebrannt, mit leuchtenden Augen stehen sie vor uns, und dann beginnt ein begeisterndes Erzählen von all dem, was sie erlebt haben. Berge haben sie bestiegen, Seen, Täler und Wälder aufgesucht, und weiter erzählen sie von Stunden, die sie abends vor der Jugendherberge oder morgens auf den Bergen miteinander verbracht, und in denen sie sich so recht kennenlernen konnten. Aus ganz Württemberg kommen die Räder bei jeder Fahrt zusammen; aber am Ende, da ist es dann immer so, als ob sie sich alle längst gekannt hätten, denn all das gemeinsame Erlebnis schmiebt alle fest zusammen.

Unsere nächsten Fahrten führen uns in die Haneburger Heide, in die Schliersee Berge und durch Niedersachsen. So viel hat uns Hermann Wenz von der Heide erzählt, daß wir alle wohl schon längst den Wunsch in uns tragen, sie einmal gründlich zu sehen und zu erleben. Niedersachsen wird alle deutsche Geschichte wieder in uns wach werden lassen. Und die Schliersee Berge werden uns in ihrer ganzen Größe und Eigenart zeigen.

Räder, viel wird dir verborgen bleiben, wenn du allein hinausziehst, denn nur in der Kameradschaft erschließt sich uns die ganze Schönheit unseres Landes und die ganze Größe unseres Volkes. Darum: Bring deine Ferien nicht allein, geh mit uns auf Fahrt!

Meldungen und Anfragen sind umgehend zu richten an: R.M.-Obergau 20, Stuttgart-N., Goethestraße 14.

Verordnung über Enteneier

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben eine Verordnung über Enteneier erlassen. Danach dürfen Enteneier nur dann zum Verkauf vorrätig gehalten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie die deutlich lesbare, in unverwischbarer, feuchter, nicht gesundheitsschädlicher Farbe angebrachte Aufschrift: Enteneier Kochen! tragen. Die Kennzeichnung muß in ovaler Umrandung mit lateinischen Buchstaben von mindestens 3 Millimeter Höhe aufgedruckt sein. An den Behältnissen, in denen Enteneier feilgehalten werden, muß an einer gut sichtbaren Stelle auf einem mindestens 20 Zentimeter langen und 15 Zentimeter breiten Schild die deutlich lesbare Aufschrift: Enteneier! Vor dem Gebrauch mindestens acht Minuten kochen oder in Badofenhitze durchbacken! angebracht sein.

Marktberichte:

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 8. Aug. Großverkauf: Tafeläpfel (einheimische) 20 bis 28, Tafeläpfel (ausländische, netto) 24 bis 28, Fälscht 5 bis 10, Tafelbirnen (einheimische) 20 bis 28, Tafelbirnen (ausländische, netto) 22 bis 28, Tafeltrauben (ausländische, netto) 38 bis 45, Erdbeeren (Monatsbeeren) 100, Himbeeren 50, Stachelbeeren 22 bis 25, Johannisbeeren, rot und weiß 22 bis 28, Brombeeren 35 bis 40, Preiselbeeren 28 bis 32, Heidelbeeren 25 bis 28, Kirichen (Weichsel) 35, Mirabellen 35 bis 40, Pfirsiche, einheimische 40 bis 48, ausländische, netto 42 bis 45, Pflaumen 20 bis 25, Reineclauden 30 bis 35, Frühweichseln 24 bis 28, Kartoffeln 4,8 bis 5, Wachsbohnen 25 bis 30, Stangenbohnen 20 bis 22, Buschbohnen 16 bis 20, Pfläzer 12, Wirsing 6 bis 8, Weißkraut 6 bis 7, Rotkraut 8 bis 10, gelbe Rüben 6 bis 8, Zwiebel 6 bis 8, Tomaten (Treibhaus, einheimische) 25 bis 28, ausländische, netto 17, Spinat 15 Pfg. je 1/2 kg, Rapsalat 4 bis 10, Endivienalat 5 bis 10, Blumenkohl 20 bis 30, Gurken 15 bis 30, Salzgurken 1 bis 2, Rettich 4 bis 10, Sellerie 6 bis 15, Kopfsalat 3 bis 6 Pfg. je Stück, 100 Stück Einmachgurken 65 bis 70 Pfg., rote Rüben 6 bis 8, Karotten 8 bis 12, Monatrettich, rote 6 bis 7, weiße 7 bis 9 Pfg. je Bund. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse ansehend.

Allen Württembergern soll man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen. Niemals Imitat!

Kirchen-Konzerte

Kirchenmusik des Chors der Kirchl. Orgelschule Stuttgart. Chöre, die sich aus lauter gesungenen Sängern und zum größten Teil aus in der Musik beruflich Tätigen zusammensetzen, sind nicht eben zahlreich. Noch seltener dürfte ein Chor sein, dessen Sänger zum größten Teil selbst im musikalischen Kirchendienst stehen oder sich auf ihn vorbereiten. Ein solcher Chor ist der Chor der Kirchl. Orgelschule Stuttgart, der unter Leitung des Stützorganisten Prof. Arnold Strebel am Mittwoch, 12. August, 8 Uhr abends, in der Kirche in Birkenfeld eine Kirchenmusik veranstaltet. Der Chor ist durch die Reisen, die ihn seit zwölf Jahren im ganzen Lande herumführen, in weiten Kreisen wohl bekannt. Weniger bekannt dürfte sein, daß dem Chor auf einer Italienreise im vergangenen Winter bei seinen Veranstaltungen in Rom und Neapel ein voller Erfolg beschieden war. Das diesmalige Programm bringt zwei sehr bemerkenswerte Werke der A-cappella-Literatur: Die dreistimmige Motette „Singet dem

Herrn“ von Bachelbel und die Motette „Jesu, meine Freude“ von Joh. Seb. Bach; außerdem Chöre, Orgelwerke und Lieder für Einzelstimme von J. S. Bach, Heinrich Schütz, Buxtehude, Weckmann, D. L. Hayler. An der Orgel Prof. Arnold Strebel, Stuttgart. Der Einzelsänger ist Albert Barth, Eßlingen (Tenor). Der Chor steht selbstlos im Dienst seiner Sache und erhebt deshalb keinen Eintritt. Textprogramme zu 20 Pfennig am Kircheneingang. Freiwillige Spenden zur Deckung der Unkosten werden beim Ausgang gerne entgegengenommen.

Das hier angesagte Konzert wird für Birkenfeld und seine Umgebung ein kirchenmusikalisches Ereignis ersten Ranges werden. Die Arbeitsgemeinschaft der volksbildenden Vereine Birkenfelds unterstützt daher die Sache warm. Weiteres wird aus einer Zeitungsangabe ersichtlich sein, auf die wir heute schon hinweisen möchten.

Die kirchenmusikalische Veranstaltung findet am Dienstagabend auch in der ev. Stadtkirche Bildbad statt.

„Unsere Zähne.“

Vom 20. August bis 9. September 1936 in Frankfurt a. M.

Vom 20. August bis zum 9. September 1936 findet in der Festhalle im Backsaal in Frankfurt a. M. eine zahnärztliche Ausstellung „Unsere Zähne“ des Reichsverbandes Deutscher Dentisten statt. Diese Ausstellung hat schon in mehreren Großstädten (Berlin, Karlsruhe, Köln, Dresden, Nürnberg, Königsberg, München und Breslau) die größte Aufmerksamkeit gefunden. Hunderttausende von Volksgenossen haben bereits die Gelegenheit benutzt, sich von den hohen Leistungen der deutschen zahnärztlichen Zahnbehandlung zu überzeugen, von der die Ausstellung ein eindrucksvolles Bild gibt.

Eine besondere Berücksichtigung findet die Jugendzahnpflege. Zur Aufklärung für Schulkinder und Jugendliche geben Modelle und Lichtbilder allgemeinverständliche Belehrung über die richtige Anwendung der Zahnpflege.

Eine Sonderchau Kieferprothetik einschließ-

lich der biotechnischen Behandlung von Spaltbildungen und Defekten der Gaumenorgane aus dem Berliner Lehrinstitut für Dentisten ist bisher noch nie bei einer ähnlichen Ausstellung gezeigt worden. Diese Berliner Hilfsstation für Unbemittelte wurde auf Anordnung des Hauptstellenleiters im Amt für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP, Reichsdentistenführer R. Schaeffer, errichtet.

Bei Feldarbeiten vom Blitz erschlagen

Pfahlbrunn, O. M., 9. Aug. Bei einem schweren Gewitter, das über unsere Markung zog, wurde die 38 Jahre alte Ehefrau des Erbhofbauern Karl Strohmaier in Burgholz, Mutter von vier Kindern, bei Feldarbeiten vom Blitz erschlagen. Ein Kind, das bei der Mutter war, wurde durch den Blitzschlag betäubt, hat sich aber bald wieder erholt. Der Schicksalsschlag ist um so tragischer, als vor etwa zwei Jahren Scheuer- und Stallgebäude der Familie Strohmaier durch Blitzschlag eingestürzt wurde.

Umgezogen

nach Leopoldstraße 7

Die vergrößerten, neuzeitlich eingerichteten Räume geben uns die Möglichkeit, Sie noch besser zu bedienen!

Schuh- Bross

Pforzheim.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Öffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 11. August 1936, nachm. 8 Uhr.

Tagesordnung

1. Laufendes.
2. Sonstige-Vorstellungen.

Der Bürgermeister.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Gebäude-Eigenümer

werden auf die Bekanntmachung am Rathaus betr. Anmeldung zur Gebäudebrandversicherung von Neubauten, baulichen Veränderungen und Hinzufügung oder Entfernung von Zubehör hingewiesen.

Bürgermeister Knodel.

Gemeinde Birkenfeld.

Die Gemeinde verpachtet für

Kalkstein-Schotterwerk

mit sämtlichen Einrichtungen in betriebsfähigem Zustand auf 1. April 1937, evtl. früher. Das Steinsmaterial ist sehr gut und begehrt. Die Abfuhrverhältnisse sind sehr vorteilhaft. Die Pachtabbedingungen sind günstig. Angebote von Interessenten wollen bis spätestens 1. September 1936 an den Bürgermeister gerichtet werden.

Da unter Umständen auch wieder eine Übernahme des Betriebs in eigene Regie der Gemeinde in Frage kommt, wird eventuell ein besonders tüchtiger und umsichtiger

Geschäftsführer

für dieses Schotterwerk in Frage kommen. In Betracht kommen nur Fachleute, die Erfahrungen und gute Erfolge im Betrieb eines mittleren Schotterwerks nachweisen können. Meldungen von Interessenten können bis spätestens 1. September beim Bürgermeister erfolgen.

Birkenfeld, den 8. August 1936

Bürgermeister: Dr. Steimle.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll versteigert werden am Dienstag den 29. September 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat)

das auf Markung Wildbad belegene, im Grundbuch von da, Heft 815a Abt. I Nr. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Freig. Wiber, Kaufmanns in Wildbad eingetragene Grundstück:

Geb. Nr. 37 Wilhelmstraße: 90 qm Wohnhaus und Hofraum an der Hauptstraße unten in der Stadt 30 000.- RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Juli 1936 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstands tritt.

Neuenbürg, den 8. August 1936.

Kommisär: Bezirksnotar Falch.

NSU-Simonfine

5/25, geräuschlos, bekannte Qualität, unverwundlich, fast keine Reparatur, feuerfest, neu lackiert, guter Käufer, Verbrauch 10 Ctr. Benzin, wegen Anschaffung eines größeren Wagens sofort billig abzugeben.

A. Maier,

Durlach, Schillerstraße 4a.

Das gute Bild

ob Landschaft, Innenräume, Kolor, Selbstbildnis, Gruppe immer gut durch Photograph Stadelmann, vorm. Kgl. Hofphotograph Neuenbürg, Telefon 321

Wildbad - Evang. Stadtkirche

Dienstag, 11. August 1936, 20.00 Uhr

KIRCHEN-MUSIK-CHOR

veranstaltet vom Kirchl. Orgelschule Stuttgart

Programm:

J. S. Bach, Motette „Jesu meine Freude“
Pachelbel, Motette „Singet dem Herrn“
und Chöre, Orgelwerke und Lieder für Einzelstimmen von J. S. Bach, H. Schütz, Buxtehude, Weckmann, H. L. Hayler.

Leitung u. Orgel: Prof. Arnold Strebel, Stuttgart.
Einzelstimme: Albert Barth, Eßlingen (Tenor).

Eintritt frei! Textprogramm 20 Pfg.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat gestern früh 4 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Friedrike Ahr

geb. Strobel

nach kurzer, schwerer Krankheit im 71. Lebensjahre zu sich gerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Ahr mit Angehörigen.

Arnbach, den 10. August 1936.

Beerdigung: Dienstag den 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Frohe Ferientage

Ja — aber bitte nicht ohne das neue Buch von

AUGUST LÄMMLE

Schwäbisches
und
Allschwäbisches

Wählen Sie dieses Buch!

Es bringt Ihnen viel Freude!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung



Alemannen-Verlag
Tübingen a. N.

Quartier-Listen Quartier-Zettel

sind zu beziehen durch die

C. Meiß'sche Buchdruckerei.

Elektromotor,

sowie eine gut erhaltene
Hobelbank, 1 Schleifstein
und verschied. andere Gegenstände
sowie preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztäler“-
Geschäftsstelle.



Gibt freistellen für die
Kinder-Landverschickung
der NS-Volkswohlfahrt

Helfende Hände!

Du packst seit dein Leben an! Manches hast du schon erreicht und noch neuen Zielen greifen Hände und Seele.

Vielleicht aber würde dein Herz noch weiter schwingen können, noch freudiger würden deine Hände ihre Arbeit tun, würden sie helfen können!

Und du kannst es! Laß deine Hände und dein Herz nicht alt werden im ewigen Alltag. Schenk ihnen Freude durch juchende Kinderstimmen und weiche Kinderhände!

Nimm ein Kind zu dir.

gib eine Freistelle an die NSV.!

Wenn du ein Volksgenosse bist (es ist selber nicht bloß einer), der in einem ehrlichen Moment sich selber gekennet hat: Es ist wahr, ich könnte recht wohl so ein paar Wochen ein Kind bei mir aufnehmen! Von wegen: es ist selten können — das kommt bei mir nicht in Frage, aber unbequem mir's halt doch —

dem Volksgenossen muß man Adolf Hitlers Wort ins Gedächtnis rufen: „Du mußt herantreten und freiwillig Opfer bringen! Du sollst dich nicht davon drücken und sagen, das ist unangenehm für mich!“

Einfach und bequem

machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Enztäler“ oder die Vergebung der Drucksachen-Aufträge. Unsere Büro- u. reisenden Angestellten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, bei der Abfassung der Texte mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Rufen Sie uns bitte an
unter No. 404 Neuenbürg.